

DER GEMÜSEBAU

le maraîcher



Seite 22

Genom-Editierung als Chance

Seite 24

L'édition du génome comme chance

ISTOCK



Schwerpunkt Forschung

Co-Creation:
Gemeinsam
forschen

Seite 19

Dossier spécial Recherche

Co-crédation :
Recherche
collaborative

Seite 20

Aktuell

90 Jahre VSGP:
Engagement ist
wichtig!

Seite 34

Actualité

90^e anniversaire de
l'UMS : Il est impor-
tant de s'engager !

Seite 36



BEJO OFFENE TAGE 2022

Wir laden Sie herzlich zu den OFFENEN TAGEN BEI BEJO ein.
28. - 30. SEPTEMBER 2022, Warmenhuizen (Niederlande)



Für mehr Infos zu den Offenen Tagen
einfach den QR-Code scannen.

► bejo.ch



Die Erforschung der
Natur hört nie auf



TS Präzisions-Zinkenstriegel



Striegeln so **PRÄZISE** wie nie.

Ihre Gebietsverkaufsleiter:
 Ostschweiz: Reto Maugweiler, Tel. 076 463 51 15
 Mittelland, Basel: Lukas Wüthrich, Tel. 079 294 28 30

Scannen Sie den QR-Code
für weitere Infos und alle
TerraProfi-Händler
auf einen Blick:



Agrar LANDTECHNIK

Mehr als Lösungen.



Matija Nuic
 Direktor VSGP
 Directeur de l'UMS

Skepsis schwächt die Forschung

Gerne sehen wir die Schweiz als innovatives Land mit ihrer Spitzenforschung. Die ideale Basis, um die anstehenden Herausforderungen anzugehen. Für das Gelingen müssen Gesellschaft, Politik und Landwirtschaft die Mittel zur Verfügung stellen, Erkenntnisse akzeptieren, sich aktiv in den Prozess einbringen und offen für neue Lösungen sein. Eine solche stellt das Genom-Editing dar (Seite 22). Die Schweiz belegte in den 1990er-Jahren einen Spitzenplatz in diesem Feld. Skepsis bis Ablehnung in Politik und Gesellschaft schwächten den Forschungszweig. Wenn die Schweiz das Potential nutzen will, muss sie die Forschenden entsprechend unterstützen.

Auch die Forschung ist in der Pflicht. Die Bedürfnisse der Praxis müssen abgeholt werden. Wie das gelingen kann, lesen sie auf den Seiten 19 und 26. In der kleinen Gemüsebranche müssen die Ressourcen gezielt eingesetzt werden. Das Nationale Kompetenznetzwerk Gemüse (Seite 28) leistet hier einen wertvollen Beitrag.

Le scepticisme affaiblit la recherche

Nous considérons volontiers la Suisse comme un pays innovant avec sa recherche de pointe ; la base idéale pour relever les défis qui nous attendent. Pour réussir, la société, la politique et l'agriculture doivent néanmoins mettre les moyens à disposition, accepter les constats, s'impliquer activement dans le processus et être ouverts à de nouvelles solutions. L'édition du génome en est une (page 24). Dans les années 1990, la Suisse occupait une place de pointe dans ce domaines. Le scepticisme, voir le rejet, de la politique et de la société ont affaibli ce secteur de la recherche. Si la Suisse veut exploiter son potentiel, elle doit soutenir adéquatement les chercheurs.

De son côté, la recherche a aussi des obligations. Elle doit tenir compte des besoins de la pratique. Vous verrez aux pages 20 et 27 comment cela peut fonctionner. Sans le petit secteur maraîcher, les ressources doivent être utilisées efficacement. Le Réseau national de compétences pour les légumes (page 30) apporte une contribution précieuse à cet égard.

IN DIESER AUSGABE

VSGP-INFORMATIONEN

- 4 Kurz-Infos
- 5 Agenda
- 8 Pflanzenschutz: Die Kommunikation muss weitergehen
- 11 Frisches Gemüse für Festivalbesucher
- 14 SwissSkills: 1150 junge Berufsleute im Einsatz

SCHWERPUNKT

- 19 Co-Creation: Gemeinsam forschen
- 22 Genom-Editierung als Chance
- 26 Partizipative Forschung: Praxis-Wissen besser nutzen

AKTUELL

- 28 Nationales Kompetenznetzwerk Gemüse: Das Gemüse-Wissen bündeln
- 32 90 Jahre VSGP: Engagement ist wichtig!
- 36 ÖGA: Effiziente Wassernutzung im Fokus
- 38 Der VSGP gratuliert den frisch diplomierten Gemüse Gärtnerinnen und Gemüse Gärtner
- 40 46. Weiterbildungsseminar für Betriebsleiter
- 43 45. Weiterbildungsseminar für Frauen aus der Gemüsebranche
- 46 Bezugsquellenverzeichnis
- 47 Impressum

DANS CE NUMÉRO

INFORMATIONS DE L'UMS

- 6 Infos en bref
- 7 Agenda
- 9 Protection phytosanitaire : La communication doit se poursuivre
- 12 Distribution de légumes aux festivals
- 16 SwissSkills : 1150 jeunes professionnel-le-s en action

DOSSIER SPÉCIAL

- 20 Co-création : Recherche collaborative
- 24 L'édition du génome comme chance
- 27 Recherche participative : Mieux exploiter le savoir pratique

ACTUALITÉ

- 30 Réseau national de compétences pour les légumes (RNCL) : Regrouper les connaissances
- 34 90^e anniversaire de l'UMS: Il est important de s'engager !
- 38 L'UMS félicite les maraîchères et maraîchers fraîchement diplômé-e-s
- 41 46^e séminaire de formation continue pour les chefs d'exploitation
- 46 Index des fournisseurs
- 47 Impressum

Stimme aus dem Leitenden Ausschuss des VSGP



Der Biolandbau ist die bessere Produktionsart. Lebendige und gesunde Böden bringen gesunde und vollwertige Nahrungsmittel für gesunde Menschen

und Tiere hervor. Biolandbau dient primär der Natur. Wirksame Nährstoffkreisläufe. Weniger Abhängigkeit von Konzernen. Freie und unabhängige Gemüseproduzenten. Soweit das Idealbild. Seit 30 Jahren unterstützt der Schweizer Grosshandel Bioprodukte mit unglaublichen Marketing-Aktivitäten und überzeugenden Reportagen in den meistgelesenen Zeitungen der Schweiz. Dabei wurden starke Marken und mächtige Institutionen geschaffen. (Budget Bio Suisse: ca. CHF 20 Mio.; Gesamtbudget FiBL: ca. Euro 34 Mio.) Mit all dem erreichten wir bis 2021 einen respektablen Marktanteil (CHF) von 23.8 Prozent bei Gemüse, Salaten und Kartoffeln, einen Flächenanteil von 20.5 Prozent bei Gemüse, bei der Produktionsmenge aber nur enttäuschende 12.9 Prozent. Weshalb sind es nicht mehr? Zu hohe Ladenpreise begrenzen das Wachstum. Aufgeblähte Sortimente machen teilweise die ökologische Leistung des Biolandbaus wieder wett. Dazu kommt: Die wenigen Interventionsmöglichkeiten im Pflanzenschutz im Bio-Gemüsebau sind sehr umstritten und drohen wegzubrechen. Es folgen kaum Lösungen von Forschung und Züchtung. Heute steht der Klima- und Ressourcenschutz im Fokus der Politik und Gesellschaft. Dabei müssen wir aufpassen, dass «Netto Null» nicht zur wirtschaftlichen Maxime wird. Als Neumitglied im LA darf ich Bio vertreten. Nicht gegen andere Produktionsarten, vielmehr möchte ich die Branche aus der ungewollten Umarmung von Behörden und Politik lösen. Bio heisst Leben. Der Tatendrang zur optimalen Produktionsart muss von uns Gemüseproduzenten selber kommen. Nicht vom Staat wie in Sri Lanka. Meine Vision: Bioland Schweiz, moderat, für Mensch und Natur.

Christian Gerber

Erdmandelgras-Projekte



Am 28. April 2022 fand das 2. InnoBoard zum Thema innovative Bekämpfung von Erdmandelgras (EMG) im Gemüsebau statt. Drei Projekte waren im Vorfeld zur Beurteilung und Unterstützung an den VSGP herangetragen worden:

1. Entwicklung eines Dämpfgeräts zur thermischen Sanierung von EMG-Befallsstellen im Durchlaufverfahren: Dieses Projekt hatte bereits im Vorfeld eine breite Unterstützung und Priorisierung erlangt. Ein Finanzantrag bei AgriQnet wurde Ende April eingereicht.
2. Die EMG-Bekämpfung durch optimierte Schwarzbrache: Der Erdmandelgrasbefall soll im Rahmen dieses Projektes auf stark verseuchten Flächen durch eine optimierte Schwarzbrache in Kombination mit Bodenbearbeitung und Gründüngungen so stark wie möglich reduziert werden. Befallene Fläche (ÖLN oder BIO) werden in der Region Herzogenbuchsee (Umkreis 20 km) gesucht.
3. Der Aufbau einer Wissens- und Austauschplattform zur integrierten Bekämpfung von EMG auf Flächen im Acker- und Gemüsebau: In einem gemüsebaulich und ackerbaulich genutzten Gebiet soll in der Region Ins und Herzogenbuchsee je eine Plattform geschaffen werden für den Wissens- und Erfahrungsaustausch über direkte und indirekte Bekämpfungsstrategien. Befallene Flächen werden noch gesucht.

Wer geeignete Flächen hat und gerne am zweiten oder dritten Projekt teilnehmen möchte, kann den VSGP über folgende E-Mailadresse kontaktieren: info@gemuese.ch. Die Kontaktdaten werden streng vertraulich behandelt. Weitere Informationen zum InnoBoard finden Sie auch auf der Webseite der SZG.

Erinnerung Eingabe Projektanträge FFG 2023

Haben Sie gemüsebauliche Probleme oder Forschungsanliegen? Die Eingabe für Projektanträge Forum Forschung Gemüse (FFG) läuft

bis am 1. September 2022. Die Anträge können via Web-Eingabemaske an das FFG eingereicht werden. Die eingegangenen Anträge sind online aufgeschaltet und können vor der Eingabe eines neuen Antrages eingesehen werden. Die Eingaben «Pflanzenschutz» und «Extension» werden an der FFG-Sitzung vom 15. und 16. November 2022 priorisiert. Die Eingaben «Betriebswirtschaft» werden an der separaten AG Betriebswirtschaft besprochen. (zt)

 <https://ffg.szg.ch/projekteingabe>

 <https://ffg.szg.ch/aktuelle-antraege>

Verordnungspaket Parlamentarische Initiative 19.475

Die AGRIDEA hat Merkblätter zur Parlamentarischer Initiative ausgearbeitet, die in übersichtlicher Form die neuen Anforderungen im ÖLN und speziell für den Gemüsebau aufzeigen. Massnahmen, welche neu durch Direktzahlungen gefördert werden, sind auch aufgeführt. (zt)

 www.bit.ly/verordnungspaket



Stand Umsetzung ÖLN ab 2023

Auf Initiative des VSGP wurden seit Januar 2022 zahlreiche Notfallzulassungen im Gemüsebau bewilligt. Jedoch muss weiterhin nach Lösungen für bestehende Bekämpfungslücken gesucht werden. Durch das Verbot von Wirkstoffen mit erhöhtem Risikopotential im ÖLN ab 2023, wird die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im ÖLN verschärft. Der Gemüsebau ist besonders von dieser Massnahme betroffen. In der Direktzahlungsverordnung sollen Kultur-Schadereger-Kombinationen aufgeführt werden, bei denen keine Alternativprodukte mit tieferem Risikopotential vorhanden sind und bei denen die Schadereger in den meisten Regionen der Schweiz regelmässig auftreten. Der VSGP setzt sich für bedeutend mehr Ausnahmen ein. Für die nicht gelisteten Indikationen müssen nach aktuellem Stand künftig kantonale Sonderbewilligungen gesprochen werden. Damit könnte der administrative Aufwand für die Kantone und Gemüseproduzentinnen und -produzenten grösser werden. Ebenso könnte aufgrund des erhöhten Schädlingsbefalls durch fehlende wirksame Pflanzenschutzmittel mehr Foodwaste entstehen. Daher empfiehlt der VSGP, auch solche Foodwaste-Fälle über das Monitoring zu melden. Die Daten werden vertraulich behandelt. (zt)

Unterzeichnung Foodwaste-Vereinbarung

Vermeidbare Lebensmittelverluste bis 2030 halbieren: Das ist das Ziel der Vereinbarung zur Bekämpfung von FoodWaste vom 12. Mai 2022, die der VSGP unterschrieben hat. Die Vereinbarung ist Teil des Aktionsplans des Bundes gegen Lebensmittelverschwendung. Unter der Leitung des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) werden die Verbände und Unternehmen der Lebensmittelbranche in einer Arbeitsgruppe Massnahmen definieren, um Lebensmittelabfälle zu reduzieren. Das Foodwaste-Schadensmonitoring des VSGP wird im Prozess eine wichtige Grundlage sein und sollte die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln mit fundierten Daten unterstützen. (lw) ■

Steigende Energiepreise



Die Energieversorgung in den kommenden Monaten sorgt bei vielen für Unsicherheit. Der Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) nimmt das sehr ernst und informiert an der Präsidentenkonferenz vom 22. Juni die Sektionen über mögliche Folgen einer Strommangellage. Gewächshausbetriebe machen sich vor allem aber auch Gedanken zur Gasversorgung. Viele Betriebe realisierten bereits im Zusammenhang mit einem CO₂-Rückvergütungsprogramm viele Massnahmen für Energieeinsparungen. Trotzdem lohnt es sich für sie und alle anderen, nochmals den vor einigen Jahren von JardinSuisse und der Energie-Agentur der Wirtschaft erarbeiteten «Leitfaden Energieoptimierung für Gärtnereibetriebe» zu konsultieren. Eventuell gibt es noch weitere Einsparungspotentiale, die noch nicht genutzt werden. Sollten sie eine Beratung wünschen, können Sie sich an die Moderatorin der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) Sara Willi oder den Moderator Gregor Zadori wenden (Kontaktinformationen unter DM Energieberatung AG). Zusammen mit JardinSuisse prüft der VSGP, ob mit politischen Vorstössen allfällige Hürden für die Umstellung auf fossilfreie Beheizung reduziert werden können. (zt) ■

www.dmeag.ch/ueber_uns

Informationsveranstaltung «Substitution von fossilen Brennstoffen»

Seit über einem Jahr kann die Branche von Förderbeiträgen bei der Umstellung auf fossilfreie Beheizung profitieren. Viele Betriebe haben sich bereits für das Programm angemeldet, erste Betriebe sind in der Umsetzung. Am 14. September 2022, ab 16:00 Uhr werden Daniel Meier, Gregor Zadori von der Energie-Agentur der Wirtschaft in einem Online-Webinar Substitutionsmöglichkeiten für fossile Brennstoffe für die Gärtnerei Produktion aufzeigen. Reservieren Sie bereits heute dieses Datum, nähere Informationen folgen zu gegebener Zeit. ■

Erdmandelgras-Tagung

Die nächste Erdmandelgras-Tagung findet am 30. August 2022 am landwirtschaftlichen Zentrum St. Gallen in Salez statt. Am Morgen werden die neuesten Forschungsergebnisse präsentiert. Der Nachmittag steht im Zeichen von Praxisbeispielen und betroffene Betriebe werden besucht. Interessierte melden sich bitte über folgende E-Mailadresse an: erdmandelgras@gmx.ch. ■

Tagung über Gemüsebauliche Zukunftstechnologien



Robotik, Pflanzenschutz und Precision Farming im Gemüsebau. Am Mittwoch, den 31. August 2022 findet auf der Swiss Future Farm in Tänikon die Interkantonale Fachtagung Freilandgemüse statt. Ganz dem Ausrichtungsort entsprechend wird der thematische Schwerpunkt auf Zukunftstechnologien gelegt.

Neben Kurzvorträgen und Präsentationen zu neuen Entwicklungen bei wetterdaten-gestützten Bewässerungssteuerungen und Felddatenverwertung, wird der Schwerpunkt der Freilandtagung bei den Feldvorführungen von aktuellen Robotersystemen und Präzisionsapplikationstechniken im Feldgemüsebau liegen. Der Fokus liegt dabei auf Schlagkraft, Einsparung von Arbeitskraftstunden Automa-

Agenda

- ▶ **26.08. Fachkommission Biogemüse (VSGP / Bio Suisse)**
Ort: Bibern SO
Organisation: VSGP / Bio Suisse
- ▶ **7.-10.9. SwissSkills: Schweizermeisterschaft GemüsegärtnerIn**
Ort: Bern
Organisation: SwissSkills / VSGP
- ▶ **16.09. Kommission Anbautechnik & Labels VSGP**
Ort: Bern
Organisation: VSGP
- ▶ **20.09. Berufsbildungskommission**
Ort: Bern
Organisation: VSGP
- ▶ **22./23.09. Unternehmertagung**
Ort: Zürich
Organisation: SZG
- ▶ **12.10. VSGP Leitender Ausschuss**
Ort: Bern
Organisation: VSGP
- ▶ **13.10. GesamtAG SwissGAP**
Ort: Bern
Organisation: SwissGAP
- ▶ **07.-10.11. VSGP – 45. Weiterbildungsseminar für Frauen aus der Gemüsebranche**
Ort: Eich
Organisation: VSGP
- ▶ **05.-08.12. VSGP – 46. Weiterbildungsseminar für Betriebsleiter im Gemüsebau**
Ort: Lavey-les-Bains
Organisation: VSGP
- ▶ **Jeweils dienstags**
Telefonkonferenz: Festlegung Richtpreise SGA und BIO
Organisation: VSGP,
Lucas von Wattenwyl,
Tel. 031 385 36 20

tisation und Präzision. Ein Ausstellerfenster ermöglicht den Kontakt zu den Technik Anbietern und Dienstleistern aus der gesamten Gemüsebranche. Auf den Versuchspartellen vor Ort stehen die Themen Entwicklung von Bekämpfungsstrategien gegen den Falschen Mehltau in Zwiebeln, Herbizidstrategien in Zwiebeln und Karotten und Bekämpfungsansätze gegen Schädlinge in Weisskohl im Fokus. Die Teilnahme ist kostenlos, die Anmeldung erfolgt unter www.kurse.arenenberg.ch oder Tel. 058 345 85 00. Bitte bei der Anmeldung angeben, ob eine Französischübersetzung gewünscht wird. (ep) ■

La voix du comité directeur



L'agriculture biologique est le meilleur mode de production. Des sols sains et vivants permettent de produire des aliments sains et complets pour des personnes et des

animaux en bonne santé. L'agriculture biologique sert avant tout la nature. Des cycles efficaces des nutriments, moins de dépendance des grands groupes, des maraîchers libres et indépendants, tels sont notamment les avantages. Depuis 30 ans, les grands détaillants suisses font la promotion des produits bio avec des activités de marketing incroyables et des reportages convaincants dans les journaux les plus lus de Suisse. Des marques fortes et des institutions puissantes ont ainsi été créées (budget de Bio Suisse : env. CHF 20 millions ; budget total du FiBL : env. Euro 34 millions). Grâce à tous ces éléments, nous avons atteint jusqu'en 2021 la part de marché respectable de 23.8 % pour les légumes, la salade et les pommes de terre et une part de surface de 20.5 % pour les légumes. La part de la production ne s'élève néanmoins qu'à 12.9 %. Pourquoi ce chiffre n'est-il pas plus élevé ? Les prix trop hauts dans les magasins limitent la croissance et les assortiments disproportionnés neutralisent en partie la prestation écologique de l'agriculture bio. S'ajoute à cela que les rares possibilités d'intervention phytosanitaire en culture bio sont très controversées et risquent de disparaître. La recherche et la sélection végétale n'apportent que peu de solutions de remplacement. La protection du climat et la préservation des ressources sont aujourd'hui au centre de l'attention de la politique et de la société. Nous devons veiller à ce que « zéro net » ne se transforme pas en maxime économique. Dans ma nouvelle fonction de membre du comité directeur, je représente la culture bio. Je ne me bats pas contre les autres modes de production, mais je souhaite libérer la branche de l'emprise non souhaitée des autorités et de la politique. Le bio c'est la vie. Le souhait de choisir un mode de production optimal doit venir de nous, maraîchers, et non pas de l'État comme au Sri Lanka. Ma vision : la Suisse, pays du bio modéré pour les humains et pour la nature.

Christian Gerber

Projets consacrés au souchet comestible



La deuxième séance de l'InnoBoard s'est déroulée le 28 avril. Elle était consacrée à la lutte contre le souchet comestible dans la culture maraîchère. Trois projets avaient été transmis à l'UMS avant la séance pour évaluation et en vue d'obtenir un soutien :


1. Conception d'un appareil à vapeur pour assainir thermiquement les sites contaminés par le souchet comestible en continu : Ce projet jouissait déjà d'un vaste soutien et d'une priorité élevée avant la séance. Une demande de financement a été déposée à la fin avril au-près d'AgriQnet.
2. Lutte contre le souchet comestible avec des jachères optimisées : Ce projet vise à réduire autant que possible la présence du souchet comestible sur des surfaces fortement contaminées avec des jachères optimisées en combinaison avec le travail du sol et des engrais verts. Des surfaces contaminées (PER ou bio) sont recherchées dans la région de Herzogenbuchsee (rayon de 20 km).
3. Développement de plateformes d'échange de connaissances et d'expérience sur la lutte intégrée contre le souchet comestible dans les grandes cultures et dans la culture maraîchère : Deux plateformes seront créées dans une zone maraîchère et de grandes cultures dans les régions d'Anet et de Herzogenbuchsee pour échanger des connaissances et des expériences sur les stratégies directes et indirectes de lutte. Des surfaces contaminées sont recherchées.

Les producteurs disposant de surfaces adéquates et souhaitant participer au deuxième ou au troisième projet peuvent contacter l'UMS sur info@gemuese.ch. Les données de contact sont traitées confidentiellement. Vous trouverez d'autres informations sur l'InnoBoard sur le site web de la CCM. (zt) ■

Rappel : Dépôt des demandes de projets à l'attention du FRL pour 2023


Avez-vous des problèmes en matière de culture maraîchère ou souhaitez-vous déposer une demande de projets ? Les demandes à

l'attention du Forum Recherches Légumes (FRL) peuvent être déposées jusqu'au 1^{er} septembre par le masque de saisie sur Internet (<https://ffg.szg.ch/projekteingabe/>). Les demandes sont mises en ligne et peuvent être consultées avant le dépôt d'une nouvelle demande (<https://ffg.szg.ch/aktuelle-antraege/>). Les demandes concernant la protection phytosanitaire et les projets « Extension » seront classées par ordre de priorité à la séance du FRL des 15 et 16 novembre. Quant aux demandes ayant trait à l'économie d'entreprise, elles seront discutées à une séance du GT « Économie d'entreprise ». (zt) ■

 <https://ffg.szg.ch/projekteingabe/>
<https://ffg.szg.ch/aktuelle-antraege/>

Fiches techniques consacrées à l'initiative parlementaire 19.475

AGRIDEA a élaboré des fiches techniques consacrées à l'initiative parlementaire 19.475 qui montrent de manière claire les nouvelles exigences des PER pour la culture maraîchère. Les mesures soutenues à présent par les paiements directs sont également mentionnées. (zt)

 www.bit.ly/train_ordonnance



Mise en œuvre des PER à partir de 2023

À l'initiative de l'UMS, de nombreuses homologations d'urgence ont été octroyées pour la culture maraîchère depuis janvier. Il faut néanmoins continuer de rechercher des solutions pour combler les lacunes en matière de protection phytosanitaire. Dès 2023, cette dernière va devenir plus compliquée suite à l'interdiction de substances actives possédant un potentiel élevé de risque dans le cadre des PER. La culture maraîchère est particulièrement touchée. L'ordonnance sur les paiements directs doit mentionner les combinaisons culture/ravageur pour lesquelles il n'existe pas de produits de substitution possédant un potentiel de risque plus faible et pour lesquelles les ravageurs sont régulièrement présents dans la plupart des régions de Suisse. L'UMS s'engage pour qu'il y ait beaucoup plus d'exceptions. Selon les dernières informations, des homologations spéciales devront être octroyées par les cantons pour les indications non mentionnées. Cela risque d'accroître la charge administrative pour les cantons et les maraîchers. De même, le manque de produits phytosanitaires efficaces risque de faire augmenter le gaspillage

alimentaire en raison de la présence accrue de ravageurs. L'UMS recommande par conséquent d'annoncer également de tels cas de gaspillage alimentaire dans le monitoring. Rappelons que les données sont traitées confidentiellement. (zt) ■

Signature de la convention sur le gaspillage alimentaire

Réduire de moitié les pertes alimentaires évitables d'ici 2030 : tel est l'objectif de la convention sur le gaspillage alimentaire que l'UMS a signé le 12 mai. La convention fait partie du plan d'action de la Confédération contre le gaspillage alimentaire. Sous l'égide de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), les fédérations et organisations du secteur alimentaire définiront des mesures pour réduire les déchets alimentaires dans un groupe de travail. Le monitoring du gaspillage alimentaire de l'UMS jouera un rôle important dans ce processus et devrait soutenir l'homologation de produits phytosanitaires avec des données fondées. (lw) ■

Augmentation des coûts de l'énergie



L'approvisionnement en énergie ces prochains mois suscite des incertitudes auprès de nombreux producteurs. L'UMS prend ce sujet très au sérieux et a informé la conférence des présidents sur les répercussions possibles d'un manque d'électricité à la séance du 22 juin. De nombreuses entreprises ont déjà pris des mesures d'économie d'énergie dans le cadre d'un programme de remboursement de la taxe sur le CO₂. Néanmoins, il vaut la peine pour elles et pour toutes les autres de relire le « Guide d'optimisation énergétique pour les entreprises horticoles » élaboré il y a quelques années par JardinSuisse et l'Agence de l'énergie pour l'économie. Certains potentiels d'économie proposés dans cette brochure n'ont peut-être pas encore été exploités.

Si vous souhaitez bénéficier des conseils d'une spécialiste, vous pouvez vous adresser

à Madame Sara Willi, conseillère auprès de l'Agence de l'énergie pour l'économie AEnEC (Lien pour les données de contact). (zt) ■

www.dmeag.ch/ueber_ums

Séance d'information sur la substitution des combustibles fossiles

Depuis plus d'un an, les entreprises de la branche peuvent bénéficier de subventions lorsqu'elles passent à un chauffage sans combustibles fossiles. Elles sont déjà nombreuses à s'être inscrites à ce programme et les premières d'entre elles sont en phase de mise en œuvre. Le 14 septembre 2022, à 16h00, Daniel Meier et Gregor Zodori, de l'Agence de l'énergie pour l'économie, présenteront lors d'un webinar les possibilités de substitution des combustibles fossiles pour la production horticole. Ce webinar sera traduit simultanément en français. Réservez déjà cette date dans vos agendas. Des informations détaillées suivront en temps voulu. En collaboration avec Jardin Suisse, nous examinons la possibilité de réduire les éventuels obstacles au passage à un chauffage sans combustibles fossiles en agissant sur le plan politique. (zt) ■

Séminaire consacré au souchet comestible

Le prochain séminaire consacré au souchet comestible se déroulera le 30 août au centre agricole de Saint-Gall à Salez. Les derniers résultats de la recherche seront présentés le matin et l'après-midi sera consacré à des exemples pratiques et à la visite d'exploitations touchées. Les personnes intéressées peuvent s'inscrire sur erdmandelgras@gmx.ch. (zt) ■

Séminaire consacré aux technologies du futur en culture maraîchère

Robotique, protection phytosanitaire et agriculture de précision en culture maraîchère : le séminaire intercantonal consacré aux légumes de plein champ se déroulera le mercredi 31 août sur la Swiss Future Farm à Tänikon. En conformité avec le site de la manifestation, l'accent thématique sera mis sur les technologies du futur.

À côté de courtes conférences et de présentations sur les nouveautés en matière de pilotage de l'arrosage sur la base de données météorologiques et de mise en valeur de données des champs, l'accent sera mis sur des démonstrations pratiques de sys-

Agenda

- ▶ **26.08. Commission technique légumes bio (UMS / Bio Suisse)**
Lieu : Bibern SO
Organisation : UMS et Bio Suisse
- ▶ **7.-10.9. SwissSkills: Les championnats suisses Maraîcher**
Lieu : Bern
Organisation : SwissSkills / VSGP
- ▶ **16.09. Commission techniques culturelles et labels, UMS**
Lieu : Berne
Organisation : UMS
- ▶ **20.09. Commission pour la formation professionnelle**
Lieu : Berne
Organisation : UMS
- ▶ **22./23.09. Séminaire des entrepreneurs**
Lieu : Zürich
Organisation : CCM
- ▶ **12.10. UMS Comité directeur**
Lieu : ouvert
Organisation : UMS
- ▶ **13.10. Gesamt AG SGAP**
Lieu : Berne
Organisation : SwissGAP
- ▶ **05.-08.12. – 46^e séminaire des chefs d'exploitation**
Lieu : Lavey-les-Bains
Organisation : UMS
- ▶ **Tous les mardis**
Conférence téléphonique : Fixation des prix indicatifs SGA et BIO
Organisation : UMS,
Lucas von Wattenwyl,
Tel. 031 385 36 20

tèmes de robot actuels et de techniques d'application précises en culture de plein champ. L'efficacité, les économies d'heures de travail, l'automatisation et la précision seront au centre des préoccupations. Un espace accueillant des exposants permettra d'entrer en contact avec les fournisseurs de technologie et les prestataires de service de tout le secteur maraîcher. De plus, les experts d'Agroscope présenteront les derniers résultats des essais réalisés sur la parcelle d'essai à Tänikon avec des fongicides et des herbicides en culture de chou blanc et d'oignons.

La participation est gratuite. Vous pouvez vous inscrire sur www.kurse.arenenberg.ch ou au 058 345 85 00. Merci d'indiquer lors de l'inscription si une traduction en français est souhaitée. (ep) ■

Diskussion über Pflanzenschutz in der Öffentlichkeit

Die Kommunikation muss weitergehen

Nach den Abstimmungen über die beiden Agrarinitiativen im Juni 2021 nimmt die IG Pflanzenschutz nun ihre ursprünglich zgedachte Aufgabe wahr: Die Kommunikation der Produzentensicht zum Thema Pflanzenschutz nach aussen. MATIJA NUIC, Direktor VSGP

Auf Initiative des Verbands Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) wurde 2019 die Interessengemeinschaft Zukunft Pflanzenschutz (IG ZPS) gegründet. Diese nahm ihre Arbeit unter dem zunehmenden Druck auf Pflanzenschutzmittel (PSM) und den zwei daraus resultierenden Volksinitiativen auf. Unter dem Leitsatz «Innovation statt Verbote» führte die IG zusammen mit *economiesuisse* eine erfolgreiche Kampagne gegen die Vorstösse. Kurz nach den Abstimmungen wurde es in der Öffentlichkeit ruhig ums Thema PSM.

Kommunikation bleibt zentral

Aktuell dominiert die Diskussion um die Umsetzung der parlamentarischen Initiative zur Risikoreduktion. Die Produktion ist mit massiven Einschnitten beim ÖLN konfrontiert. Was in der Landwirtschaft für heisse Debatten sorgt, findet in der übrigen Schweiz kaum Beachtung. Ebenso wenig werden die Massnahmen der Branchen von Medien und Politik wahrgenommen.

Es wäre leichtsinnig zu glauben, dass die Thematik vom Tisch ist. Die Branche wird weiterhin auf Pflanzenschutzmittel ange-

wiesen sein und somit bleibt deren Einsatz ein gesellschaftliches Thema. Nur wenn Entscheidungsträger und Medien fundiert über die Aktivitäten der Branche informiert sind, können sie entsprechende Diskussionen richtig einordnen. Diese Information ist eine Bringschuld der Branche. Darum wurde bereits bei der Gründung der IG angedacht, dass der Organisation nach den Abstimmungen eine entscheidende Rolle bei der Kommunikation zukommen soll. Dank der Bekanntheit und dem Netzwerk aus der Kampagne erreichen die IG-Mitglieder gemeinsam so mehr Empfänger als über ihre eigenen Kanäle.

Eine einseitige Kommunikation reicht aber nicht. Mit den relevanten Akteuren soll regelmässig ein Austausch stattfinden. Dadurch wird gegenseitiges Verständnis geschaffen und Anliegen werden fundiert ohne politischen Druck diskutiert. Nicht zuletzt soll so extremen Forderungen rechtzeitig der Wind aus den Segeln genommen werden.

Die gleiche Organisation mit neuer Ausrichtung

Diese Neuausrichtung bringt auch eine organisatorische Transformation mit sich. Aktuell gehören der IG ZPS neben dem VSGP der Schweizer Obstverband (SOV) sowie *swisspatat* an. Die Branche für Früchte, Gemüse und Kartoffeln (FGK) ist offen für weitere Mitglieder. Christian Schönbächler wird weiterhin die Geschäftsstelle führen. Ebenso wird die IG auch künftig via Social Media und Newsletter kommunizieren – einfach an neue Empfänger. In den Monaten vor der Abstimmungskampagne war die IG ZPS für die engagierten VSGP-Mitglieder sehr sichtbar: Täglich kamen Infos und Kampagnenmaterial über verschiedene Kanäle. Nun erhalten Entscheidungsträger und Medien Informationen und werden an Events eingeladen. Schlussendlich wieder im Sinne und zum Nutzen der Produktion. ■



Ohne wirksame Pflanzenschutzmassnahmen drohen massive Verluste auf den Feldern. DAVID EPPENBERGER

 www.zukunft-pflanzenschutz.ch

Discussion publique sur la protection phytosanitaire

La communication doit se poursuivre

Après les votations sur les deux initiatives agricoles en juin 2021, la CI Avenir de la protection des plantes assument à présent la tâche qui lui avait été assignée à l'origine : la communication vers l'extérieur du point de vue des producteurs sur le thème de la protection phytosanitaire. MATIJA NUIC, directeur de l'UMS

A l'initiative de l'Union maraîchère suisse (UMS), la Communauté d'intérêt Avenir de la protection des plantes (CI) a été fondée en 2019. Celle-ci a commencé son travail sous la pression croissante sur les produits phytosanitaires (PPh) et des deux initiatives populaires en découlant. Sous le slogan « Innover au lieu d'interdire », la CI a mené avec succès, en collaboration avec economiesuisse, une campagne contre les deux initiatives. Peu après les votations, la discussion publique sur les PPh s'est calmée.

La communication reste décisive

La mise en œuvre de l'initiative parlementaire pour réduire les risques domine actuellement la discussion. De son côté, la production est confrontée à des restrictions massives dans les PER. Si cela suscite des débats intenses au sein de l'agriculture, le reste de la Suisse n'en parle pratiquement pas. Quant aux mesures de la branche, elles passent pratiquement inaperçues auprès des médias et de la politique.

Il serait naïf de croire que le sujet n'est plus à l'ordre du jour. La branche continuera en effet d'avoir besoin de PPh et leur utilisation restera ainsi un sujet sociétal. Pour bien comprendre les discussions, les décideurs et les médias doivent être suffisamment informés sur les activités de la branche. Cette dernière a d'ailleurs l'obligation de fournir ces informations. C'est pourquoi, dès le début, il était prévu que la CI jouerait un rôle important en matière de communication. Grâce à la notoriété et au réseau issus de la campagne, les membres de la CI atteignent ensemble un public plus vaste qu'avec leurs propres canaux.

Néanmoins, une communication unilatérale ne suffit pas et un échange régulier est prévu avec les acteurs importants. Cela permettra de susciter une compréhension mutuelle et de discuter des attentes de manière approfondie, sans pression politique. Les revendications extrêmes sont ainsi découragées à temps.



Le risque de pertes massives sur les champs existe sans mesures phytosanitaires efficaces. DAVID EPPENBERGER

Même organisation, nouvelle orientation

Cette nouvelle orientation implique également une transformation au niveau de l'organisation. Actuellement, outre l'UMS, la Fruit-Union Suisse (FUS) et swisspatat sont membres de la CI. La branche des fruits, des légumes et des pommes de terre est ouverte à d'autres membres. Christian Schönbächler continuera à diriger le secrétariat. De même, la CI continuera à communiquer via les réseaux sociaux et la newsletter, mais en s'adressant à de nouveaux destinataires. Du-

rant les mois précédant la campagne contre les initiatives, la CI a été très visible pour les membres engagés de l'UMS : des informations et du matériel de campagne étaient diffusés quotidiennement sur divers canaux. À présent, ce sont les décideurs et les médias qui recevront des informations et qui seront invités à des manifestations, à nouveau dans l'intérêt et au profit de la production. ■



www.avenir-protection-plantes.ch



CONTAINEX PLUS Line: Raum zum Wohlfühlen

- Ideal als langfristige oder temporäre Raumlösung (z.B. als Unterkunft für Ihre Mitarbeiter*innen)
 - Individuelle Raum-Anordnungen in allen Größen und Ausstattungen möglich
 - Flexible Aufstellungsorte
- www.containex.com



**MuKEn
konform***

*U-Werte gem. MuKEn 2018

Das Beste der Welt für die Schweizer Landwirtschaft

Metarex INOV[®]



- Feldversuche
- Analytik
- Registrierung
- Beratung
- Neue Produkte
- Warenverfügbarkeit
- Distribution
- Weiterbildung

Die **Grünen** – maximale Lockwirkung mit **COLZACTIVE[®]**

- Staubfreier Köder in innovativer Form
- Beste und langanhaltende Wirkung
- Optimale Streuverteilung: nur 30 Körner/m², nur 5 kg/ha



Metarex INOV hat die W-Nummer und ist ein sicheres Pflanzenschutzmittel.
Fragen Sie den Schweizer Spezialisten für den Schutz Ihrer Kulturen.



Stähler Suisse SA
Henzmännstrasse 17A
4800 Zofingen
Telefon 062 746 80 00
www.staehler.ch

PR-Aktion vor Ort

Frisches Gemüse für Festivalbesucher

Der Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) und der Schweizer Obstverband (SOV) bauten nach dem erstmaligen und erfolgreichen Auftritt letztes Jahr am Openair Gampel die Präsenz an den Festivals aus. Mit St. Gallen, Gurten und Lumnezia kamen drei weitere Festivals hinzu. MARKUS WABER, Stellvertretender Direktor VSGP

Die Teilnahme am Migros Hiking Sounds letztes Jahr hat gezeigt, dass das Verteilen von frischem Obst und Gemüse bei den Wanderinnen und Wandern sehr gut ankommt. Deshalb sind der VSGP und der SOV in diesem Jahr wieder Co-Sponsor der Eventserie und mit ihrem Anhänger an zehn Standorten in den Bergen im Startbereich der Wanderung präsent. Nach der letztjährigen Durchführung wollten die Verbände im letzten Jahr herausfinden, ob das Konzept auch an einem Festival funktioniert. Sie beschlossen deshalb, kurzfristig am Openair Gampel teilzunehmen, das jeweils im August stattfindet. Der ideale Standort für den Anhänger befand sich auf dem Zeltplatz. Dort kommen die Besucher und Besucherinnen als erstes an und kommen am Stand vorbei, wenn sie aufs Festgelände gehen wollen. Obst und Gemüse gibt es aber nicht gratis, zuerst mussten sie am Glücksrad drehen – und gegebenenfalls ihr Fachwissen zur Branche kundtun. Es bildete sich schnell eine Schlange, die kaum je abbriss.

Landet man beim Glücksrad auf einem Früchte- oder Gemüsebild, darf man eine Schale mit Früchten oder Gemüse mitnehmen. Wenn das Glücksrad aber auf einem Logo der Verbände zu stehen kommt, muss man an einem Quiz mitmachen. Hier müssen Fragen beantwortet werden, wie zum Beispiel: «Welches ist das Lieblingsgemüse der SchweizerInnen oder wie hoch ist der Gemüsekonsum pro Kopf und Jahr?» Wenn die Frage richtig beantwortet wird, winkt als Gewinn ein wiederverwendbarer Früchte- und Gemüsesack aus Baumwolle, der beispielsweise mit Cherrytomaten und Zwetschgen gefüllt ist. Die Festivalbesucher erfreuten sich sehr über die vitaminreiche Erfrischung. Das überzeugte auch die Verbände, was sie dazu bewegte, die Teilnahme an den Festivals in diesem Jahr auszubauen. Ende Juni startete der Festivalsommer mit dem Openair St. Gallen, gefolgt vom Gurtenfestival, Openair Lumnezia und endete mit dem Openair Gampel Mitte August.



Auch der Markenbotschafter von Schweizer Gemüse, Lario Kramer, besuchte den Stand auf dem Gurten. *L'ambassadeur des légumes suisses, Lario Kramer, a également visité le stand sur le Gurten.* MARKUS WABER

Wieso Festivals?

Mit dem Anhänger ist eine optimale und schnell installierte Infrastruktur vorhanden und ein professioneller Auftritt gewährleistet. Das Konzept lässt sich problemlos adaptieren. An den Festivals befindet sich mit den jungen Leuten eine ideale Zielgruppe, die sehr zugänglich und offen für die Themen und Botschaften der Verbände ist. Es ist wichtig die jungen Leute abzuholen und ihnen die Saisonalität zu vermitteln, damit sie im Laden auch vermehrt auf die Herkunft achten. Eines der besten Werbemittel, um dieses Ziel zu erreichen, ist die Abgabe des Saisonkalenders im Taschenformat und die Degustation der frischen Produkte. Am Stand ergeben sich jeweils sehr gute Ge-

spräche, die sich auch zu Diskussionen mit kritischen Fragen entwickeln können. Dank den ProduzentInnen und Personen der Geschäftsstelle können diese Fragen professionell beantwortet werden. Das hat einen bleibenden und nachhaltigen Effekt. Die erfolgreiche Massnahme soll auch 2023 weitergeführt werden.

Früchte-Gemüse-Anhänger mieten

Die Mitglieder haben die Möglichkeit den Anhänger für einen Anlass zu mieten, wenn er nicht für ein Festival oder einen anderen Event der Verbände gebraucht wird. Bei Interesse kann die VSGP-Geschäftsstelle kontaktiert werden. ■

Action de RP sur le terrain

Distribution de légumes aux festivals

L'Union maraîchère suisse (UMS) et la Fruit-Union Suisse (FUS) ont élargi leur présence sur les festivals après une première participation réussie au festival en plein air de Gampel l'année dernière. Trois festivals se sont ajoutés à la liste : Saint-Gall, Gurten et Lumnezia. MARKUS WABER, directeur adjoint de l'UMS

La participation au festival Hiking Sounds de Migros l'année dernière a montré que la distribution de fruits et de légumes était très appréciée par les randonneuses et randonneurs. Fortes de ce constat, l'UMS et la FUS ont décidé d'être de nouveau co-sponsors de la manifestation cette année et d'être présentes dans la zone de départ de la randonnée à dix endroits en montagne avec leur remorque. Après la participation au festival de Migros l'année dernière, les deux organisations ont souhaité savoir si cela pouvait aussi fonctionner aux festivals. Elles ont donc décidé à court terme d'être présentes au festival en plein air de Gampel qui se déroule en août. L'emplacement idéal pour la remorque s'est avéré être le camping. C'est là que les visiteuses et visiteurs arrivent en premier. En outre,

elles et ils passent devant la remorque pour se rendre sur le site des concerts. Les fruits et les légumes n'étaient néanmoins pas gratuits et les visiteuses et visiteurs devaient d'abord tourner la roue de la fortune et éventuellement faire valoir leurs connaissances de la branche. Une queue s'est rapidement formée et elle n'a pratiquement pas diminué.

Si la roue de la fortune s'arrêtait sur une image de fruits ou de légumes, les participantes et participants recevaient une corbeille de fruits ou de légumes. En revanche, si elle s'arrêtait sur le logo d'une des organisations, les personnes étaient invitées à participer à un quiz. Des questions comme « Quel est le légume préféré des Suisses ou à combien s'élève la consommation de légumes par personne et année » leur étaient posées. En cas de réponse correcte, les participantes et par-

ticipants recevaient un sac à fruits et à légumes réutilisable en coton rempli par exemple de tomates cerises ou de pruneaux. Les visiteuses et visiteurs du festival ont beaucoup apprécié ce rafraîchissement vitaminé ce qui a motivé les organisations à élargir leur présence sur les festivals cette année. Le festival de Saint-Gall a ouvert la saison des festivals à la fin juin. Il a été suivi par le festival du Gurten, le festival Lumnezia et le festival de Gampel qui clôt la saison à la mi-août.

Pourquoi participer aux festivals ?

La remorque est facile et rapide à installer et elle permet une présence professionnelle. Le projet peut être adapté sans problème. Les festivals attirent les jeunes, un groupe cible idéal et très ouvert aux sujets et aux messages véhiculés par les organisations. Il est important de toucher les jeunes et de les informer sur les saisons des fruits et des légumes afin qu'ils veillent de manière accrue à la provenance dans le magasin. Le calendrier des saisons en format de poche et la dégustation de produits frais sont les meilleurs moyens pour ce faire. De bonnes discussions sont également menées sur le stand, parfois avec des questions sur des sujets délicats. Grâce aux productrices et producteurs et aux collaboratrices et collaborateurs des secrétariats, des réponses professionnelles peuvent être apportées à ces questions ce qui a un effet durable. Cette mesure réussie sera reconduite en 2023.

Location de la remorque

Les membres peuvent louer la remorque pour leurs propres manifestations si elle n'est pas utilisée à un festival ou à une autre manifestation des organisations. Les personnes intéressées sont priées de s'adresser au secrétariat. ■

Plus d'une demie tonne de fruits et de légumes a été distribuée au festival du Gurten.

Am Gurtenfestival wurden über eine halbe Tonne Obst und Gemüse verteilt. MARKUS WABER





MOVENTO[®] SC

Das einzigartige Insektizid

zur Bekämpfung von
saugenden Insekten in
Obst-, Beeren-, Wein-,
Gemüse-, Feld- und
Zierpflanzen



Mehr Informationen: www.agrar.bayer.ch

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikette und Produktinformationen lesen



Bayer (Schweiz) AG
4052 Basel

SwissSkills 2022 vom 7.-11. September 2022

1150 junge Berufsleute im Einsatz

Die Gemüsebranche nimmt zum zweiten Mal am grössten Berufswettkampf der Schweiz teil. Neun Gemüsegärtnerinnen und -gärtner kämpfen im September um den Titel Schweizermeister/in Gemüsegärtner/in EFZ. VALÉRIE MAERTENS*, Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)



Vor vier Jahren nahmen erstmals Gemüsegärtnerinnen und -gärtner am Wettkampf teil. DAVID EPPENBERGER

Im September finden nach 2014 und 2018 zum dritten Mal die SwissSkills in Bern statt. 150 Berufe werden präsentiert, so viele wie noch nie. Die besten jungen Berufsleute der Schweiz stehen während diesem fünftägigen Grossevent live im Einsatz. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer legen ihre Prüfungen dabei vor grossem Publikum ab.

Die Besucherinnen und Besucher können ihnen bei der Arbeit über die Schultern blicken und am Sonntag während den «MySkills» ganz viele Berufe sogar selbst ausprobieren.

Innerhalb der Landwirtschaft koordiniert die Organisation der Arbeitswelt (OaA) Agri-AliForm die einzelnen landwirtschaftlichen Berufe. Der Verband Schweizer Gemüsepro-

duzenten (VSGP) ist durch Simone König von der Geschäftsstelle im Organisationskomitee vertreten. Die Berufsbildungskommission des VSGP möchte mit der erneuten Teilnahme den Stolz der jungen Gemüsegärtnerinnen und -gärtner für ihren Beruf fördern. Und natürlich sollen die SwissSkills interessierten Jugendlichen den vielfältigen Beruf des Gemüsegärtners näherbringen. Es werden 120 000 Besucherinnen und Besucher erwartet. Zudem haben sich 2426 Schulklassen mit über 63 000 Schülerinnen und Schülern aus der ganzen Schweiz angemeldet.

Teilwettkampf bereits im August

Acht Gemüsegärtner EFZ und eine Gemüsegärtnerin EFZ nehmen im September an den SwissSkills in Bern teil. Sie treten aber bereits Mitte August auf dem Betrieb Gutknecht Gemüse in Ried b. Kerzers zu einem Teilwettkampf mit sechs Prüfungen an. Hier können auch praxisnahe Aufgaben mit Maschinen oder im Gewächshaus geprüft werden. Insgesamt werden mit den Wettkämpfen in Ried und in Bern 12 Teilprüfungen abgelegt. Von Pflügen und Säen über Gurken pflegen, Radieschen ernten und Marktstände aufbauen. Die Aufgaben decken also eine ganze Palette an vielseitigen Arbeiten ab, um eine würdige Schweizermeisterin oder einen würdigen Schweizermeister zu küren.

Gratis-Tickets für die SwissSkills 2022

Die Mitglieder der Berufsbildungskommission würden sich über zahlreiche Besuche am VSGP-Stand freuen. Mit dem Promocode **SK226DHYV** können interessierte Betriebe und Personen kostenlos Tickets im Wert von CHF 15.- für die SwissSkills 2022 online bestellen. Pro Bestellung können maximal sechs Tickets bezogen werden, der Promocode kann aber mehrmals verwendet werden.

* Mutterschaftsvertretung für Simone König

www.swiss-skills2022.ch

Teilnehmende / Participants SwissSkills

Sven Etter, Ried b. Kerzers



«Ich mache an den SwissSkills mit, weil ich in erster Linie den Leuten näherbringen will, wie vielseitig unser Beruf ist und ich unseren Beruf an

dieser Veranstaltung unterstützen will. Dazu kommt, dass ich mich gerne mit anderen Leuten und Kollegen messe.»
(Lehrbetrieb: Gruber Cultures maraîcher, Yverdon-les-Bains)

Simon Fankhauser, Agriswil



«Ich mache an den SwissSkills mit, weil ich von meinen Arbeitskollegen motiviert wurde mitzumachen. Ich möchte herausfinden, was

für Potential in mir steckt.»
(Lehrbetrieb: Max Schwar AG Villigen)

Luca Gendre, Longirod



«J'ai décidé de faire les Swiss-Skills pour rencontrer d'autres collègues et sortir de ma zone de confort en participant à cette grande

manifestation mais aussi parce que je suis un grand fan du poivron.»

Elija Gutknecht, Ried b. Kerzers



«Ich nehme an den SwissSkills teil, weil ich genügend Selbstvertrauen in meine Fähigkeiten als Gemüsegeärtner habe.»

(Lehrbetrieb: Bösiger Gemüseulturen AG)

Michael Haab, Wädenswil



«Ich nehme an den SwissSkills teil, weil ich von meinen Berufskollegen dazu motiviert wurde und den Beruf anderen Leuten näherbringen

will. Zudem finde ich es eine interessante Erfahrung.»
(Lehrbetrieb: Risch Gemüse, St. Margarethen)

Dustin Herkner, Eschenz



«Ich nehme an den SwissSkills teil, um der Bevölkerung zu zeigen, wie umfangreich und spannend mein Beruf ist. Ausserdem

möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um mich mit meinen Berufskollegen zu messen.»
(Lehrbetrieb: Rathgeb Bio)

Lars Rasi, Gempenach



«Ich mache an den SwissSkills mit, weil dabei sein alles ist.»
(Lehrbetrieb: Fuchs Bio-gemüse)

Nicole Schneider, Frutigen



«Ich nehme an den Swiss Skills teil, um den Beruf der Bevölkerung näherzubringen. Denn die GemüsegeärtnerInnen wird

es auch in Zukunft noch brauchen. Auch Frauen können diesen Beruf mit Herzblut ausüben.»
(Lehrbetrieb: Wyssa Gemüse, Galmiz)

Lou Berry, Delémont



Bis Redaktionsschluss keine Angaben eingegangen.

SwissSkills 2022 du 7 au 11 septembre

1150 jeunes professionnel-le-s en action

Le secteur maraîcher participe pour la deuxième fois au plus grand concours des métiers de Suisse. 9 maraîchères et maraîchers s'affronteront pour le titre de championne ou champion de Suisse en septembre. VALÉRIE MAERTENS*, Union maraîchère suisse (UMS)



Les maraîchères et maraîchers ont participé pour la première fois au concours il y a quatre ans. DAVID EPPENBERGER

Après 2014 et 2018, les SwissSkills se dérouleront pour la troisième fois à Berne en septembre. 150 professions y seront représentées, un nombre record. Les meilleur-e-s jeunes professionnel-le-s de Suisse s'affronteront en direct devant le public pendant cette grande manifestation de cinq jours. Les visiteuses et visiteurs pourront les observer pendant le travail et même

exercer de nombreux métiers le dimanche dans le cadre de « MySkills ».

C'est l'Organisation du monde du travail (Ortra) qui coordonne les diverses professions agricoles. L'Union maraîchère suisse (UMS) est représentée par Simone König du secrétariat dans le comité d'organisation. Avec cette nouvelle participation du secteur maraîcher, la commission de la formation

professionnelle de l'UMS entend susciter la fierté des jeunes maraîchères et maraîchers pour leur profession. L'objectif est évidemment aussi de présenter la profession variée de maraîchère et maraîcher aux jeunes.

120 000 visiteuses et visiteurs sont attendu-e-s. De plus, 2426 classes des écoles de toute la Suisse se sont annoncées avec plus de 63 000 écolières et écoliers.

Concours partiel déjà en août

Huit maraîchers CFC et une maraîchère CFC participeront aux SwissSkills à Berne. Elle et ils s'affronteront néanmoins déjà à la mi-août sur l'exploitation Gutknecht Gemüse à Ried près de Chiètres dans le cadre d'un concours avec six épreuves. L'idée est de tester des travaux pratiques avec des machines ou dans des serres. Au total, 12 concours partiels se dérouleront à Ried et à Berne. Des travaux aussi divers et variés que labourer, semer, soigner les concombres, récolter les radis ou encore préparer un stand de marché seront tester pour couronner une championne ou un champion de Suisse digne de ce titre.

Billets gratuits pour se rendre aux SwissSkills 2022

Les membres de la commission de la formation professionnelle se réjouissent d'accueillir un grand nombre de visiteuses et visiteurs sur le stand de l'UMS. Avec le code promo **SK226DHYV**, les personnes intéressées peuvent commander gratuitement un billet pour les SwissSkills 2022 d'une valeur de CHF 15.- en ligne. Six billets peuvent être commandés au maximum par commande, mais le code promo peut être utilisé plusieurs fois. ■

* Remplaçante de Simone König pendant son congé maternité

www.swiss-skills2022.ch



TS Étrille à dents de précision



Étrille plus **PRÉCISE** que jamais.

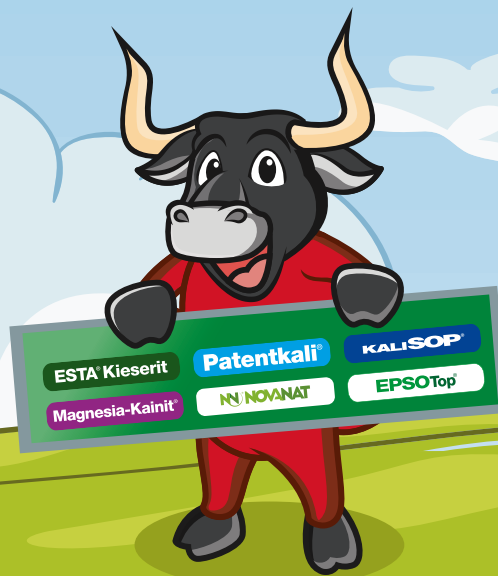
Votre conseiller de vente:
Rémy Vaucher, Tél. 078 770 23 20

Scanne le code QR pour
plus d'infos et tous les
concessionnaires TerraProfi
en un coup d'œil:



Agrar LANDTECHNIK

Plus que des solutions.



Spitzenreiter und natürlich verwendbar im biologischen Landbau

Wir gehen in das Innerste der Erde,
um das Beste für Ihre Bio-Kulturen zu gewinnen



ks-france.com





Wir säen – Sie ernten!

Der Familienbetrieb Etter Gemüse und Jungpflanzen ist seit über 50 Jahren auf dem Schweizer Markt etabliert. Im Bereich Jungpflanzen produzieren und handeln wir Setzlinge für den professionellen Gemüseanbau und beliefern den Detailhandel mit einem Vollsortiment an Setzlingen und Topfkrautern.

Zur Verstärkung unseres Jungpflanzenteams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine selbstständige, sowie engagierte Persönlichkeit als

Produktionsleitung Jungpflanzen 100% (m/w)

Ihre Aufgaben

- Kulturführung/ Klimaführung von Jungpflanzen nach Richtlinien von BIO Suisse
- Qualitätskontrolle Warenausgang
- Personalführung von ca. 20 Ganzjahres- und 25 Saisonarbeitsstellen

Ihr Profil

- Ausbildung im grünen Bereich oder/und mehrjährige Erfahrung in der grünen Branche evtl. Erfahrung mit Gemüse, Jungpflanzen oder Topfpflanzen
- Teamfähig, flexibel und zuverlässig
- Unternehmerisches Denken und Handeln
- Organisationstarke Persönlichkeit mit einem vernetzten Denken
- Hohe Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit in der Hauptsaison (März–Mai)
- Gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift, weitere Sprachen z.B. Polnisch, Französisch oder Englisch von Vorteil.

Ihre Chancen

- Ein spannendes, vielseitiges und anspruchsvolles Aufgabengebiet mit viel Freiraum für Eigeninitiative
 - Saisonal unterschiedliche Tätigkeit
 - Ein vielfältiger Arbeitsplatz in einem etablierten Familienunternehmen
- Sind Sie an dieser spannenden Herausforderung interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an: ramon.etter@etter-ried.ch

Etter Gemüse und Jungpflanzen, Ramon Etter, Kreuzweg 26, 3216 Ried b. Kerzers Tel. 0317556 907, www.etter-ried.ch

AgriPlant AG

Wir sind ein zukunftsorientiertes Unternehmen in der Gemüsejungpflanzenherstellung. Unsere Firmenkultur ist geprägt durch Flexibilität, Offenheit und Anpassungsfähigkeit.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir ab Februar 2023 oder nach Vereinbarung eine selbstständige und engagierte Persönlichkeit als

Mitarbeiter/in Produktion und Pflanzenanzucht 100% (m/w)

Ihre Aufgaben

- aussähen von Gemüse in Saatschalen und umpickieren
- sämtliche anfallenden Arbeiten im Bezug mit der Jungpflanzenproduktion
- Sämtliche anfallenden innerbetrieblichen Transporte mit Stapler

Ihr Profil

- Technisches Flair und Verständnis des Gemüsebaus
- Evtl. landwirtschaftliche Ausbildung
- Teamfähig, flexibel und zuverlässig
- Unternehmerisches Denken und Handeln
- Sprachen: Deutsch (französisch von Vorteil)
- Stapler- evtl. LKW-Führerausweis vorteilhaft
- Ausländer nur mit Jahresaufenthaltsbewilligung

Es erwartet Sie ein dynamisches und lebhaftes Umfeld. Wir bieten eine verantwortungsvolle und vielseitige Aufgabe mit viel Platz für Eigeninitiative.

Sind Sie an dieser spannenden Herausforderung interessiert? Dann überzeugen Sie uns! Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse und Foto). Bitte senden Sie Ihre Bewerbung per Post oder Mail an folgende Adresse:

AgriPlant AG
z.H. Herr M. Löffel
Spitzallmendweg 11c
3225 Müntschemier
Mail: m.loeffel@agriplant.ch



Frisch, gesund und gut. Ist Gemüse Deine Passion? Dann wachse bei uns!

Wir sind ein moderner Produktionsbetrieb im Kanton Zürich, mit dem Fokus auf Gewächshaus und Freiland Anbau. Wachstum und Innovation sind stets aktuelle Themen für uns und somit bieten wir Dir die Möglichkeit an, bei uns zu wachsen.



Für unsere Produktion am Standort Dübendorf suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Gemüsegärtner/In EFZ | Landwirt/In EFZ

Was Du bei uns erwarten darfst:

- Familienbetrieb mit saisonal bis zu 170 Mitarbeitenden
- Moderne Produktionsanlagen mit viel eigener Innovation
- Grosser Maschinen- und Fuhrpark
- Dynamisches Team mit viel Wissen und Erfahrung
- Möglichkeit im Freiland oder Gewächshaus Verantwortung zu übernehmen
- Festanstellung mit Zukunft und Potential

Mit was Du uns überzeugen kannst:

- Abgeschlossene Ausbildung als Gemüsegärtner/In EFZ, Landwirt/In EFZ oder Agrarstudium
- Kenntnisse und Erfahrung im Gemüsebau erwünscht
- Verantwortungsbewusstsein
- Freude am Führen von Teams
- Belastbarkeit
- Interesse und Neugier am Umgang mit technischen Innovationen

Haben wir Dein Interesse geweckt, dann sende uns Deine vollständige Bewerbung bitte an: personal@beerstecher.ch

Beerstecher AG | Herr Igor Depmer, Leitung Personal
Hochbordstrasse 15, CH-8600 Dübendorf

Wir freuen uns, Dich kennen zu lernen.

Erste Fragen beantworten wir gerne telefonisch: Tel.: +41 44 823 10 90

Wissenswertes zu unserem Unternehmen und Werten findest Du unter beerstecher.ch

Bodenproben?



LABORINS

Analytik & Beratung für den Pflanzenbau

Industriestrasse 13 • 3210 Kerzers • T 031 311 99 44 • info@laborins.ch • laborins.ch



Co-Creation

Gemeinsam forschen

Der Forschungsansatz der Co-Creation verfolgt das Ziel, kreative, robuste und umsetzbare Lösungen zusammen mit der Praxis zu erarbeiten. Die Versuchsstation für Gemüsebau in Ins integriert diesen Ansatz in ihre tägliche Arbeit. MICHAEL GUGGER UND TORSTEN SCHÖNEBERG, Agroscope

Die Gemüseproduktion steht aufgrund laufend sich ändernden Rahmenbedingungen und neu auftretenden Anbauproblemen vor grossen Herausforderungen: Der Klimawandel, die intensive Nutzung der Böden und steigende Qualitätsansprüche sind nur einige Beispiele. Deshalb sind Forschung und Beratung gefordert, nachhaltige und umsetzbare Lösungen zu entwickeln. Dies gelingt am besten, wenn sich interessierte Gemüseproduzentinnen und -produzenten selbst aktiv an der Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis beteiligen.

Gemeinsam mit der Praxis für die Praxis

Zwischen Praxis und Forschung besteht im Bereich Gemüsebau überwiegend ein «Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnis». Die Gemüsebranche trägt Problemstellungen an die Forschung heran, wobei der Forschungsprozess häufig ohne den Einbezug von Praxiskreisen erfolgt. Bei der Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis übernimmt dann die Anbauberatung den Lead – die Rollen sind klar verteilt und entflochten.

Anders sieht es beim neuen Forschungsansatz der Co-Creation aus: Die Forschenden beziehen von der Planung über die Realisierung von Forschungsprojekten bis hin zur Auswertung und Interpretation der Resultate interessierte Praxiskreise und andere Partner mit ein. Auch die Praxiseinführung der validierten Methoden und Strategien erfolgt mit den Beteiligten. Dadurch können die Erfahrungen und das Wissen der Praxis von Projektbeginn an einfließen, und es können standortangepasste Massnahmen entwickelt sowie ein direkter Zugang zu den Ergebnissen gesichert werden. Die gemeinsame Verantwortung erhöht das Interesse und das Engagement der beteiligten Partner, wodurch neue Erkenntnisse schneller auf den Betrieben umgesetzt werden.

Auf dem Gebiet des Gemüsebaus ist in der Schweiz die Versuchsstation in Ins die erste Einrichtung, in der konsequent nach dem



Beim Ansatz der Co-Creation arbeiten Forschung und Praxis eng miteinander zusammen.

AGROSCOPE, JOHANN MARMY

Prinzip der Co-Creation gearbeitet wird. Den Grundstein dazu gelegt haben Agroscope, die Gemüsebauvereinigung der Kantone Bern und Freiburg (GVBF) sowie der Kanton Bern. Hauptziel ist die Entwicklung von ganzheitlichen, unter Praxisbedingungen umsetzbaren Strategien, um einen nachhaltigen und wirtschaftlichen Gemüsebau weiterzuentwickeln. Die Partner arbeiten zusammen mit dem Landwirtschaftlichen Institut des Kantons Fribourg, der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, dem Verband Schweizer Gemüseproduzenten, der Schweizer Zentralstelle für Gemüsebau und dem Nationalen Kompetenz-Netzwerk für Gemüsebau.

Erfolgreicher Start der Versuchsstation in Ins

Bereits ein Jahr nach der Vertragsunterzeichnung liessen sich die ersten Feldversuche zu den gemeinsam ausgearbeiteten Projekten im Frühjahr 2022 anlegen. Derzeit führen die Forschenden neben der Erarbeitung al-

ternativer Pflanzenschutzstrategien Versuche zu den Themen Düngungseffizienz und Bekämpfung bodenbürtiger Krankheiten durch.

Für weitere langfristige Projekte ab 2023 hat Agroscope zusammen mit einer Kommission bestehend aus Personen der Produktion, Beratung und Fachspezialistinnen und -spezialisten für Gemüsebau der Kantone Bern und Freiburg, die aktuellen Herausforderungen diskutiert und evaluiert. Aus den ausgewählten Themen entstehen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Begleitgruppen die Projektskizzen, die im Feld umgesetzt werden. Einfache Lösungen wird es dennoch nicht geben, da die Herausforderungen nur mit ganzheitlichen Ansätzen durch bestmögliche Kombination aus Fruchtfolge, Pflanzenschutz und Technik bewältigt werden können.



 www.bit.ly/agroscope_versuchsstation

Co-création

Recherche collaborative

La co-création vise à élaborer des solutions créatives, robustes et applicables en collaboration avec la pratique. La station d'essai pour la culture maraîchère à Anet suit cette approche dans son travail quotidien. MICHAEL GUGGER ET TORSTEN SCHÖNEBERG, Agroscope

La culture maraîchère fait face à de grands défis en raison de la modification permanente des conditions cadres ainsi que des nouveaux problèmes de culture. Citons comme exemple le changement climatique, l'utilisation intensive des sols ou encore les exigences accrues envers la qualité. La recherche et la vulgarisation sont donc appelées à développer des solutions durables et applicables. Le meilleur moyen d'y parvenir est que les maraîchers et maraîchères intéressé-e-s participent activement à la mise en pratique des résultats de la recherche.

Avec la pratique, pour la pratique

Dans la culture maraîchère, il existe principalement un rapport de « mandant-mandataire » entre la pratique et la recherche. Si le secteur maraîcher transmet les problèmes qu'il rencontre à la recherche, il n'est souvent pas intégré au processus de recherche. La mise en œuvre des résultats de cette dernière se fait sous la conduite de la vulgarisation. Les rôles sont donc clairement répartis et bien séparés.

La nouvelle approche de la co-création est différente : les chercheurs intègrent la pratique et d'autres partenaires intéressés, et ce de la planification jusqu'à la réalisation des projets de recherche, en passant par l'évaluation et l'interprétation des résultats. L'application dans la pratique des méthodes et stratégies validées se fait également avec les acteurs concernés. Cela permet d'intégrer dès le début du projet les expériences et les connaissances de la pratique, de développer des mesures adaptées au site et d'assurer un accès direct aux résultats. De plus, la responsabilité commune renforce l'intérêt et l'engagement des partenaires impliqués, de sorte que les nouvelles connaissances sont utilisées plus rapidement sur les exploitations.

Dans le secteur maraîcher, la station d'essai à Anet est la première institution en Suisse à travailler systématiquement selon le prin-



La recherche et la pratique collaborent étroitement dans le cadre de la co-création.

AGROSCOPE, JOHANN MARMY

cipe de la co-création. La première pierre a été posée par Agroscope, l'association des maraîchers des cantons de Berne et de Fribourg ainsi que le canton de Berne. L'objectif principal est de développer des stratégies globales, applicables dans des conditions pratiques, afin d'assurer une culture maraîchère durable et rentable. Les partenaires collaborent avec l'Institut agricole de Grangeneuve, la Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires HAFU, l'Union maraîchère suisse, la Centrale suisse de la culture maraîchère et le Réseau national de compétences pour les légumes.

Début réussi de la station d'essai à Anet

Un an seulement après la signature du contrat, les premiers essais pratiques découlant des projets élaborés en commun ont été mis en place au printemps 2022. À côté de l'élaboration de stratégies phytosanitaires alternatives, les chercheuses et chercheurs effectuent actuellement des essais consacrés

à l'efficacité des engrais et à la lutte contre les maladies du sol.

En vue d'autres projets à long terme à partir de 2023, Agroscope a discuté et évalué les défis actuels avec une commission composée de représentants de la production et de la vulgarisation ainsi que de spécialistes en culture maraîchère des cantons de Berne et de Fribourg. Les esquisses de projet qui sont mises en œuvre sur le terrain sont élaborées à partir des sujets retenus en collaboration avec les groupes d'accompagnement concernés. Il n'y aura toutefois pas de solutions simples, car les défis ne pourront être relevés que par des approches globales combinant au mieux l'assolement, la protection phytosanitaire et la technique. ■



 https://bit.ly/agroscope_station_essais

Firmen-Nachrichten

Wer rechnet, der wiegt

Dies ist ein Blindtext und muss neu geschrieben werden. Blabla Die Waage ist ein Management-Tool, das sich schnell bezahlt macht. Wenn das Gewicht zudem Basis für den Verkaufspreis bildet, muss die Waage geeicht sein.

- Nicht eichfähige Waagen: Nicht eichfähige Waagen sind nicht zur Eichung zugelassen und können nicht geeicht werden. Sie sind oft günstiger, doch nicht für den geschäftlichen Verkehr geeignet. Privat bzw. innerbetrieblich können diese Waagen für nicht eichpflichtige Wägungen und zur Kontrolle genutzt werden.

- Geeichte Waagen: Geeichte Waagen sind offiziell für alle eichpflichtigen Wägungen zulässig. Sie messen sehr genau und präzise. Dies wird durch das Eichamt bestätigt. Grüter Waagen ist spezialisiert auf Wiegesysteme und kompetenter Partner für Waagen.

Grüter Waagen GmbH

Lindau 1
 6274 Eschenbach
 041 448 22 69
 info@grueter-waagen.ch
 www.grueter-waagen.ch





HUG & ZOLLET AG
 Auriedstrasse 26
 3178 Bössingen/FR
 Tel. 031 747 75 73
 Fax 031 747 75 27
 info@hugzollet.ch

Komponenten zur Wassernutzung

- Spritzenwaschplatz
- Regenwassernutzung
- Retentionstanks
- Quelfassungen
- Trinkwassertanks

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!



Hansueli Müller Lagerboxen
 «Name Inserat»

REBI SUISSE
Handels- und Serviceorganisation

Einböck

Hackgeräte Chopstar



Frontanhängung



Heckanhängung

Mehr Ertrag mit gepflegten Reihenkulturen...
 Die **intelligente** und **robuste** Einböck-Bauweise macht **präzise** Unkrautbekämpfung möglich!



Kamera-Lenkung



Neu: SECTION-Control über GPS
 Die Einböck Hackgeräte können neu mit hydraulischer Aushebung mit GPS SECTION-Control ausgestattet werden!

SECTION-Control

Aebi Suisse Handels- und Serviceorganisation SA
 CH-3236 Gampelen | CH-8450 Andelfingen | 032 312 70 30 | www.aebisuisse.ch





CALANDA KÄLTE
WIR WISSEN WIE

Ihr Betrieb braucht mehr Raum zum Kühlen oder Tiefkühlen? Schnell und unkompliziert? Wir haben unser Lager mit Material gefüllt, bevor Lieferengpässe entstanden. Somit können wir Zellen individuell in jeder Grösse liefern und montieren.

Rufen Sie uns an. Wir können einen Besprechungstermin innert Tages- und einen Liefertermin innert Wochenfrist mit Ihnen definieren.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf und sorgen dafür, dass Sie jederzeit kühle Ware und somit einen kühlen Kopf haben.




Calanda Kälte AG, Landquart / Dietlikon
 Telefon 081 300 07 07 oder kontakt@calanda-kaelte.ch

Neue Züchtungsmethoden

Genom-Editierung als Chance

ETH-Agronom Bruno Studer sieht in neuen Pflanzenzüchtungsmethoden mehr Chancen als Risiken. Der Professor für Molekulare Pflanzenzüchtung fordert, dass nicht die Technologie, sondern die Anwendung einer Risikoprüfung unterzogen werden müsse. DAVID EPPENBERGER



Die Zuchtfirma Enza Zaden fand in Wildtomaten ein Resistenz-Gen gegen das Jordanvirus.

Le sélectionneur Enza Zaden a trouvé un gène de résistance au ToBRFV dans des tomates sauvages. EP

Die Herausforderungen für die Gemüseproduktion sind gewaltig: Immer mehr Pflanzenschutzmittel verlieren ihre Zulassungen, der Klimawandel sorgt für extreme Wetterverhältnisse verbunden mit neuen Krankheiten und dazu müssen mehr Leute mit weniger Anbauflächen ernährt werden. Grosse Hoffnungen hat die Branche deshalb in die Pflanzenzüchtung. Und in diesem Bereich ist in der Forschung in den letzten Jahren viel passiert. Mit der Genome-Editing-Methode CRISPR/Cas steht eine vielversprechende neue Technologie zur Verfügung. Was nach einem knusprigen Snack tönt, ist eine molekularbiologische Methode, welche die DNA im Erbgut gezielt schneiden und verändern kann.

Gesellschaftlich bewegt man sich damit in der Schweiz auf schwierigem Gelände, weil es Themen im Zusammenhang mit Gen-

technologie in der Schweiz seit Jahrzehnten generell schwer haben und die Diskussionen dazu ideologisch geprägt sind. Seit einer Volksabstimmung im Jahr 2005 gilt in der Schweiz ein Gentechnik-Moratorium, das den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen verbietet. Die Schweizer Landwirtschaft verkauft sich seit Jahren entsprechend mit dem Slogan «gentechnikfrei», was immer noch als Qualitätsmerkmal betrachtet wird. «Wer sich mit Gentechnikfreiheit profiliert, wird es künftig aber schwerer haben», sagte der ETH-Agronom und Professor für Molekulare Pflanzenzüchtung Bruno Studer an einem Referat, das er im April im Anschluss an die Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) hielt. Der VSGP selbst ist Gründungsmitglied des Vereins «Sorten für morgen», in der sich Detailhändler wie Coop oder Migros sowie landwirtschaftliche Organisationen wie IP Suisse oder der Schweizer Obstverband für eine offene Diskussion über neue Züchtungsverfahren einsetzen.

Prinzip Zufall bei traditionellen Züchtungs-Methoden

«Eine starke Pflanzenzüchtung ist ein tragender Pfeiler einer nachhaltigen Landwirtschaft», sagte Bruno Studer. Und CRISPR/Cas könnte künftig ein wichtiger Bestandteil davon sein. Für ihn ist klar, dass man die neuen Züchtungstechnologien nicht in den gleichen Topf werfen könne wie die klassische Gentechnologie aus den 90iger-Jahren. Denn mit CRISPR/Cas steht heute ein präziseres Instrument zur Verfügung, das in den letzten Jahren so richtig an Fahrt aufgenommen hat.

Den Gentechnik-Skeptikern sagt er, dass Züchtung schon immer mit genetischen Veränderungen verbunden war. So seien die meisten landwirtschaftlichen Kulturen teils während Jahrtausenden mittels Auslesezücht entstanden. Dabei wartete man immer auf spontan auftretende interessante Mutationen, die dann ausgelesen und weiterverwendet wurden. Gregor Mendel im 19. Jahrhundert

habe mit seiner Vererbungslehre auch theoretisch gezeigt, dass es möglich ist, gut miteinander funktionierende Genome für die Pflanzenzüchtung auszunützen. Später wurden durch radioaktive Strahlung oder Chemikalien Mutationen erzwungen, die für die weitere Züchtung verwendet wurden. Über 3500 Sorten im heutigen europäischen Sortenkatalog gingen auf diese Art der Mutationszüchtung zurück, so Studer. Das Prinzip Zufall habe bei diesen «traditionellen» Züchtungsmethoden immer eine Hauptrolle gespielt.

Doch mit neuen Technologien wie CRISPR/Cas habe sich das in den letzten Jahren geändert. Durch die enormen Fortschritte in der Genomforschung könne man bereits vorab viele zuverlässigere Aussagen über mögliche Zuchteigenschaften machen, erklärte der Professor. CRISPR/Cas ermögliche es, diese zielgerichtet im Genom zu verändern, anstatt wie bisher nach dem Prinzip Zufall. «In der einfachsten Form angewendet lassen sich mit CRISPR/Cas Mutationen erzeugen, die im Rahmen der Evolution täglich und überall entstehen», erklärt der ETH-Professor. Natürlich entstandene und mit der Genschere erzeugte Mutationen würden sich dementsprechend nicht voneinander unterscheiden lassen. Bei komplexeren Anwendungen von CRISPR/Cas, nämlich jenen, die der klassischen Gentechnologie nahekommen, müsse differenziert geurteilt werden: «Es ist ein Unterschied, ob man arteigene oder artfremde Gene einfügt, oder man im Erbgut von Pflanzen oder Menschen arbeitet.»

Genpool von Wildformen nutzen

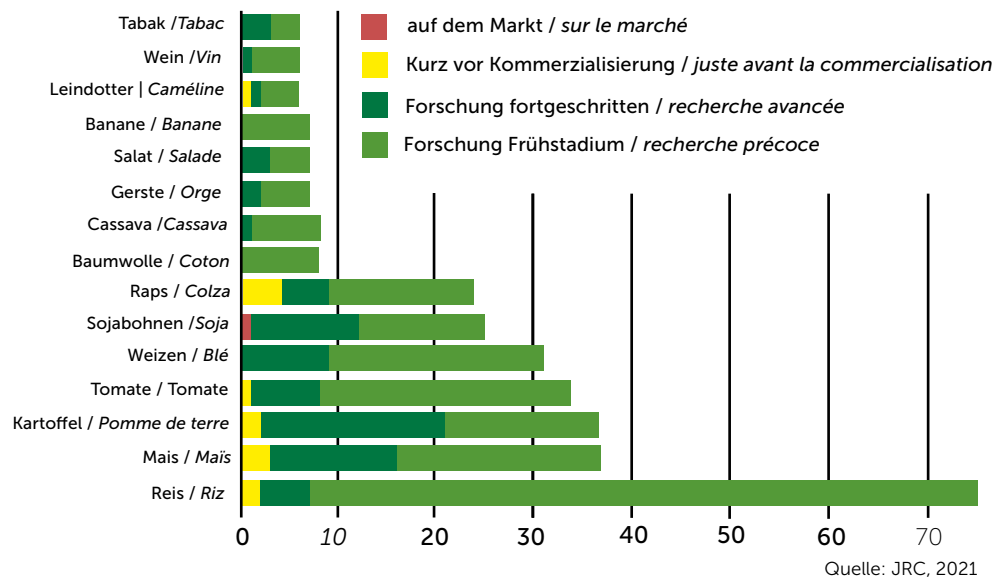
Studer sieht den nutzbringenden Einsatz von Technologien wie CRISPR/Cas vor allem in Kulturpflanzen mit genetisch komplexem Erbgut wie beispielweise Weizen oder bei langen Züchtungsprozessen wie beispiels-



Bruno Studer ZVG

Weltweite Genome-Editing-Anwendungen 2021

Utilisations de l'édition du génome dans le monde en 2021



weise dem Apfel. Resistenzgene könnten damit schnell an der richtigen Stelle eingefügt werden. Bei der Züchtung heutiger Kulturpflanzen sei im Genom oft einiges auf der Strecke geblieben, was heute vielleicht interessant sein könnte. Bei Tomaten beispielsweise könnte die genetische Vielfalt durch die Nutzung des grossen Wildgenpools vergrössert werden und so möglicherweise verloren gegangene Eigenschaften zurückgeholt werden. So entdeckte die Züchtungsfirma Enza Zaden beispielsweise im Genom einer Wildtomate ein Resistenzgen gegen das Jordan-Virus.

Weitere Möglichkeiten bestünden laut Studer bei der Erhöhung von erwünschten Inhaltsstoffen wie beispielsweise den Glucosinolaten in Brokkoli, was ohne Einfügen von Fremd-DNA durch Genomeditierung relativ einfach möglich sei. «In der künftigen Forschung wird es interessant sein, was man durch Ausschalten oder Hinzufügen von Gensequenzen erreichen kann», sagte Studer. Bei vielen Gemüsearten ist die Forschung bereits weit fortgeschritten und erste Markteinführungen von genomeditierten Sorten stehen bevor. Im Interesse stehen dabei Eigenschaften wie Lagerfähigkeit, Stresstoleranz, Geschmack oder Krankheits- und Schädlingsresistenzen.

Risiken der Genom-Editierung

Ein Teil der Schweizer Bevölkerung fürchtet grosse Risiken bei der Gentechnologie. Ein nationales Forschungsprogramm habe aber bereits vor 10 Jahren gezeigt, dass von gentechnisch veränderten Pflanzen keine Risiken für Mensch, Tier und Umwelt ausgingen, die nicht auch bei konventionellen Pflanzen vorkommen, erklärt Studer. Inzwischen ist dies durch zahlreiche und grossangelegte internationale Studien bestätigt worden. «Es sind zurzeit keine Risiken bekannt, die effektiv der Technologie zuzuordnen sind.» Gerne würden im Zusammenhang mit Gentechnologie grosse Monokulturen von Soja in Südamerika kritisiert. Doch diese Anwen-

dung habe nichts direkt mit den Risiken der Technologie zu tun. Die Risiken von Genom-Editing seien nach heutigem Wissensstand geringer als bei der klassischen Gentechnologie. Auch im Vergleich zur Mutationszüchtung seien die Risiken ähnlich oder geringer. Man löse dort hunderttausende von Mutationen aus, ohne dass man wisse, was genau passiere. Die neuen Instrumente hingegen seien viel präziser und wirken zielgerichtet. «Aber es kann auch hier vorkommen, dass sie nicht hundertprozentig genau sind und es zu sogenannten Off-Target-Effekten kommt», erklärt er. Auch das sei eigentlich normal in der Pflanzenzüchtung und wird im Züchtungsprozess ausselektiert.

Rechtlichen Rahmen anpassen

Für Bruno Studer ist die Genom-Editing nur eines von mehreren Werkzeugen in der Pflanzenzüchtung. «Es kann dort nutzbringend eingesetzt werden, wo wir mit unserer klassischen Züchtung an Grenzen stossen.» Und von diesen gibt es bekanntlich immer mehr. Das Gentechnologie-Gesetz sei aber nicht für das gemacht, was es heute eigentlich zu regulieren gäbe. Es gehe auf eine Zeit zurück, in der die Gentechnologie neu war und man nicht wusste, was zu erwarten war. Heute wisse man aber viel mehr. Für ihn ist klar: «Nicht die Technologie an sich, sondern die Anwendung ist einer Risikoprüfung zu unterstellen.» Mittel bis längerfristig führe kein Weg daran vorbei, dass man das Produkt, die Eigenschaft einer Pflanze für eine Risikoprüfung in den Vordergrund stelle und nicht, wie diese entstanden sei.

Unterdessen scheint es auch in der Politik ein Umdenken zu geben. So erteilte das Parlament dem Bundesrat den Auftrag, bis Mitte

2024 eine risikobasierte Zulassungsregelung vorzulegen, wie gentechnisch veränderte Organismen mit arteigenem Erbmateriale vom Gentech-Moratorium ausgenommen werden könnten.

 Youtube-Video

www.bit.ly/molekulare_pflanzenzuechtung

 www.sortenfuermorgen.ch

Genomeditierte Tomaten mit verbesserten Konsum-Eigenschaften

Neue Züchtungsverfahren wie die Genomeditierung ermöglichen die schnelle Entwicklung von Pflanzensorten mit verbesserten Eigenschaften. Ein japanisches Forschungsteam zeigte, dass durch gezielte Veränderung eines Tomatengens der Zuckergehalt der Früchte einer beliebigen lokalen Sorte um 30 Prozent gesteigert werden kann. Das kommt den Geschmackspräferenzen der Konsumenten entgegen. Aufwändige Anpassungen der Anbaubedingungen sind nicht erforderlich. In Japan können genomeditierte Pflanzen ohne artfremde Erbinformation relativ einfach zugelassen werden. Bereits vor einigen Monaten kam eine genomeditierte Tomatensorte mit einem höheren Gehalt der gesundheitsfördernden Aminosäure GABA in Japan auf den Markt. (Quelle: Scienceindustrie / Point «Aktuelle Biotechnologie / November 2021)

Nouvelles techniques de sélection végétale

L'édition du génome comme chance

Bruno Studer, ingénieur agronome EPF, estime que les nouvelles techniques de sélection végétale présentent plus de chances que de risques. Selon le professeur de sélection végétale moléculaire, ce n'est pas la technique, mais l'application qui doit être soumise à une analyse des risques. DAVID EPPENBERGER

La culture maraîchère fait face à des défis croissants : l'homologation d'un nombre accru de produits phytosanitaires est supprimée, le changement climatique provoque des conditions météorologiques extrêmes avec de nouvelles maladies et, de plus, il faut nourrir plus de personnes avec moins de surfaces cultivées. La branche place donc de grandes espérances dans la sélection végétale. La recherche dans ce domaine a beaucoup évolué ces dernières années et la nouvelle méthode d'édition du génome CRISPR/Cas est prometteuse. Cette technique de biologie moléculaire au nom de snack croustillant permet de couper et de modifier de manière ciblée l'ADN dans le génome.

Il s'agit d'un sujet délicat en Suisse, le génie génétique étant vu de manière générale d'un œil critique par la société depuis des décennies et les discussions étant marquées idéolo-

giquement. Depuis une votation populaire en 2005, le génie génétique est soumis à un moratoire interdisant la culture de plantes génétiquement modifiées. L'agriculture suisse se positionne d'ailleurs depuis des années avec le slogan « sans OGM » ce qui continue d'être considéré comme critère de qualité. « Ceux qui se positionnent avec l'absence d'OGM auront néanmoins plus de peine à l'avenir », a affirmé l'ingénieur agronome EPF et professeur de sélection végétale moléculaire Bruno Studer dans sa conférence tenue après l'assemblée des délégués de l'Union maraîchère suisse (UMS) en avril. Notons que cette dernière est membre fondatrice de l'association « Les variétés de demain », dans laquelle des détaillants comme Coop et Migros ainsi que des organisations agricoles telles IP-Suisse ou la Fruit-Union Suisse s'engagent en faveur d'une discussion ouverte sur les nouvelles techniques de sélection végétale.

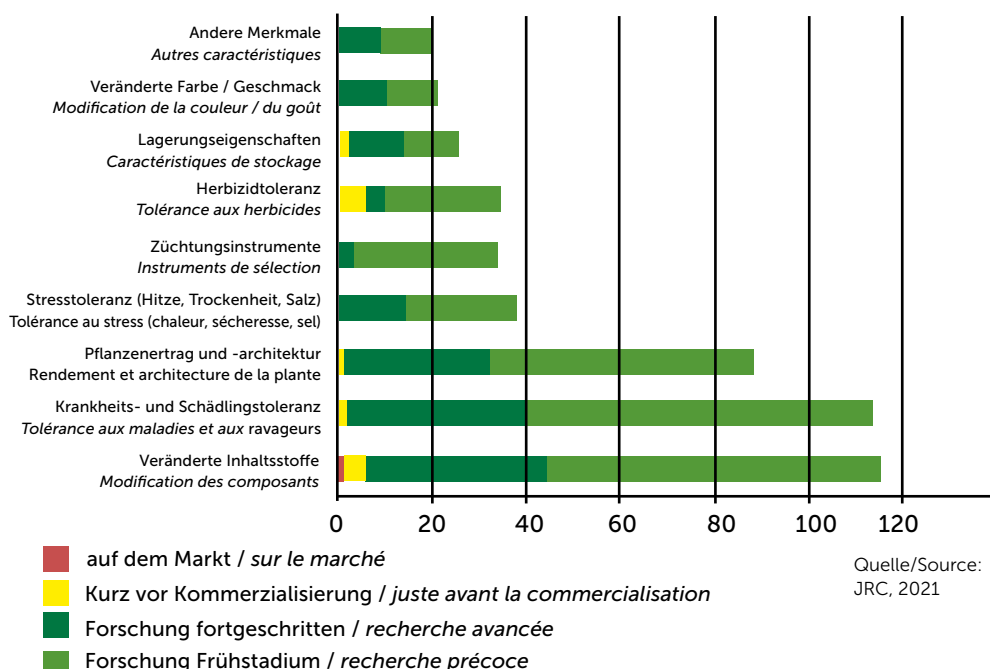
La sélection végétale traditionnelle est basée sur le hasard

« Une sélection végétale forte est un pilier fondamental d'une agriculture durable », a noté Bruno Studer, et la méthode CRISPR/Cas pourrait en devenir un élément important à l'avenir. Il a souligné que les nouvelles techniques de sélection végétale ne pouvaient pas être comparées au génie génétique classique des années 1990. La méthode CRISPR/Cas qui s'est véritablement développée ces dernières années est ainsi plus précise. Bruno Studer a rappelé aux détracteurs du génie génétique que la sélection végétale a toujours été basée sur les modifications génétiques et que la plupart des plantes cultivées ont été développées par sélection pendant des milliers d'années. Il fallait néanmoins attendre des mutations spontanées intéressantes qui étaient sélectionnées et réutilisées. Au 19^e siècle, Gregor Mendel a montré dans ses lois sur l'hérédité qu'il était possible d'utiliser des génomes compatibles pour la sélection végétale. Plus tard, des mutations utilisées pour la sélection ont été provoquées par radiation radioactive ou avec des produits chimiques. Plus de 3500 variétés du catalogue européen actuel sont issues de ce type de sélection par mutation, a indiqué Bruno Studer. Le hasard a toujours joué un rôle important dans ces techniques de sélection « traditionnelles ».

Les choses ont changé ces dernières années avec l'arrivée des nouvelles technologies comme CRISPR/Cas. Grâce aux énormes progrès de la recherche en génétique, il est possible de faire des pronostics beaucoup plus fiables sur les caractéristiques de sélection. Au lieu d'attendre que le hasard n'intervienne, CRISPR/Cas permet de procéder à des modifications ciblées dans le génome. « Dans son utilisation la plus simple, CRISPR/Cas permet d'obtenir des mutations qui sont provoquées tous les jours et partout dans le cadre de l'évolution », a expliqué le professeur à l'EPFZ. Les mutations naturelles et celles obtenues avec le « ciseau génétique

Weltweite Genome-Editing-Anwendungen nach Merkmalen

Utilisations de l'édition du génome par caractéristiques dans le monde



» ne peuvent d'ailleurs pas être distingués les unes des autres. Dans les utilisations plus complexes de CRISPR/Cas, soit celles qui se rapprochent du génie génétique classique, il faut différencier les choses. « Ce n'est pas la même chose d'intégrer des gènes de la propre espèce ou d'une autre espèce ou d'intervenir dans le génome des plantes ou des humains. »

Utiliser le pool génétique des espèces sauvages

Bruno Studer estime que les technologies comme CRISPR/Cas sont particulièrement intéressantes pour les plantes cultivées possédant un génome complexe comme le blé, ou présentant un long processus de sélection comme la pomme. Des gènes de résistance peuvent par exemple être intégrés rapidement au bon endroit avec ces technologies. En outre, certaines caractéristiques qui pourraient être intéressantes aujourd'hui se sont perdues au cours de la sélection des plantes cultivées actuelles. La diversité génétique de la tomate, par exemple, pourrait être élargie en utilisant l'important pool génétique, afin de récupérer des caractéristiques éventuellement perdues. Le sélectionneur Enza Zaden a ainsi découvert un gène résistant au ToBRFV dans le génome d'une tomate sauvage.

Autre possibilité selon Bruno Studer : l'augmentation de la teneur en composants positifs comme les glucosinolates dans le brocoli, quelque chose qui peut se faire assez simplement et sans ADN étranger au moyen de l'édition du génome. « Il sera intéressant de voir ce que la recherche pourra obtenir à l'avenir en éliminant ou en ajoutant des séquences génétiques », a noté Bruno Studer. La recherche est déjà bien avancée pour certaines espèces de légumes. De premières variétés issues de l'édition du génome seront prochainement commercialisées. L'accent est mis sur des caractéristiques comme l'aptitude au stockage, la tolérance au stress, le goût ou la résistance aux maladies et aux ravageurs.

Risques de l'édition du génome

Une partie de la population suisse craint que le génie génétique ne comporte d'énormes risques. Bruno Studer a rappelé qu'il y a déjà dix ans, un programme national de recherche avait montré que les plantes génétiquement modifiées ne présentaient pas de risques plus élevés pour les humains, les animaux et la nature que les plantes conventionnelles. Cela a d'ailleurs été confirmé entre-temps par de nombreuses grandes études internationales. « Il n'y a actuellement aucun risque connu qui puisse être effectivement attribué à la technologie. » En lien avec le génie génétique, on critique souvent les grandes monocultures de soja en Amérique du Sud, mais cette utilisation n'a aucun rapport direct avec les risques de la technologie. Selon les connaissances actuelles, les risques de l'édition du génome sont plus faibles que ceux du génie génétique classique. Par rapport à la sélection par mutations, les risques sont similaires ou plus faibles. Des centaines de milliers de mutations sont provoquées sans que l'on sache exactement ce qui va se passer. En revanche, les nouveaux instruments sont beaucoup plus précis et agissent de manière ciblée. « Il peut néanmoins aussi arriver qu'ils ne soient pas précis à 100 % et qu'il y ait des effets secondaires », a expliqué Bruno Studer. Cependant, cela est normal dans la sélection végétale et ces effets secondaires sont éliminés dans le processus de sélection.

Adapter le cadre légal

Bruno Studer a indiqué que l'édition du génome n'était qu'un outil de sélection végétale parmi d'autres. « Elle peut être utilisée efficacement là où la sélection végétale classique atteint ses limites. » Et ces limites augmentent de plus en plus. La loi sur le génie génétique ne correspond néanmoins pas à la situation actuelle. Elle a été élaborée à une époque où le génie génétique était encore nouveau et où on ne savait pas à quoi il fallait s'attendre. Nous en savons beaucoup plus aujourd'hui. Pour Bruno Studer, il est

Tomates issues de l'édition du génome avec de meilleures caractéristiques à la consommation

Les nouvelles techniques de sélection végétale comme l'édition du génome permettent de développer rapidement de nouvelles variétés avec des caractéristiques améliorées. Une équipe de scientifiques japonais a montré que la modification ciblée d'un gène de la tomate permettait d'augmenter de 30 % la teneur en sucre des fruits d'une variété locale appréciée. Cela correspond aux préférences des consommateurs. Une adaptation complexe des conditions de culture n'est pas nécessaire. Les plantes issues de l'édition du génome sans matériel héréditaire transgène peuvent être homologuées relativement facilement au Japon. Il y a quelques mois déjà, une variété de tomate génomiquement éditée possédant une teneur plus élevée en GABA, un acide aminé bénéfique pour la santé, a ainsi été commercialisée. (Source : Science-industrie / Point « Aktuelle Biotechnologie » / novembre 2021)

clair que « ce n'est pas la technologie en soi, mais l'application qui doit être soumise à une évaluation des risques. » À moyen ou à long terme, il sera impératif de placer le produit et ses caractéristiques au centre de l'analyse des risques et non pas la manière dont il a été développé.

Entre-temps, il semble qu'il y ait également un changement de mentalité au niveau politique. Ainsi, le parlement a chargé le Conseil fédéral de présenter d'ici l'été 2024 une réglementation d'autorisation basée sur les risques, afin d'exempter du moratoire sur le génie génétique les organismes génétiquement modifiés avec du matériel génétique cisgène. ■

 Youtube-Video

www.bit.ly/molekulare_pflanzenzuechtung

 <https://www.sortenfuermorgen.ch>

Partizipative Forschung im Biogemüsebau

Praxis-Wissen besser nutzen

Im Pilotprojekt des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau FiBL sollen zusammen mit der Praxis spezifische Probleme des Biogemüsebaus auf Betriebsebene aufgegriffen werden. Den Anfang machen Projekte bei Kürbis und Chicorée. PATRICIA SCHWITTER UND ANJA VIEWEGER, FiBL



Praxisversuch «Alternativen zu Bändchengewebe bei Kürbis», links mit Untersaat und rechts auf Bändchengewebe.

Essai pratique consacré aux alternatives aux paillages tissés en culture de courge ; à gauche avec sous-semis et à droite sur paillage tissé. PASCAL BENNINGER, GEMÜSEREI SISSACH

Praktikerinnen und Praktiker in der Landwirtschaft, und speziell im Gemüsebau, führen häufig eigenständig kleinere oder grössere Experimente auf ihren Betrieben durch. Das erworbene Wissen bleibt jedoch oft unzugänglich für Andere, sei es durch Konkurrenzdenken, mangels geeigneter Austauschmöglichkeiten, oder aufgrund einer gering eingeschätzten Übertragbarkeit auf andere Betriebe. Ein bereits bestehendes Format, um diesen Austausch zu fördern, bilden die Arbeitskreise der Bio-Suisse, wo sich meist regionale Arbeitsgruppen regelmässig über ein bestimmtes Thema austauschen und sich teilweise mit Hilfe von Experten weiterbilden.

Als Gruppe Lösungen finden

Mit dem neuen Format der partizipativen Forschung sollen Produzenten und Produzentinnen nun dabei unterstützt werden, neue, innovative Lösungen durch Praxisexperimente zu finden. Es soll also eine Plattform geboten werden, bei der sie ihre

betriebseigenen Herausforderungen oder Ideen mit anderen Betrieben diskutieren können und gemeinsam als Gruppe mit Unterstützung des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) potentielle Lösungsansätze in Praxisversuchen testen zu können. Konkret begleitet das FiBL die Betriebe beim Planen und Installieren der Versuche, übernimmt einen Teil der Datenerhebung, sammelt Daten und fasst die Resultate anschliessend zusammen. Durch die regelmässige Arbeit in einer Gruppe soll ein niederschwelliger Austausch gefördert werden, bei dem Betriebswissen im geschützten Rahmen geteilt werden kann.

Start mit zwei Praxis-Gruppen


Im Rahmen eines Pilotprojektes werden dieses Jahr erstmals Versuche mit zwei Praxis-Gruppen durchgeführt. Dafür wird mit einem bereits bestehenden Arbeitskreis und einer neu gebildeten Gruppe gearbeitet. Der Arbeitskreis Gemüse Region Zürich experimentiert mit verschiedenen Untersaaten

und Mulch im Kürbisanbau, mit dem Ziel, den Einsatz von Mulchfolien und Bändchengewebe im kleinstrukturierten Anbau zu reduzieren. Hier spielen die Wahl der Saatmischung wie auch der Saatzeitpunkt entscheidende Rollen, die dank mehreren Versuchsstandorten zeitgleich beobachtet werden können. Die zweite Gruppe ist ein Zusammenschluss von Schweizer Chicorée-Produzenten, denen es oft Schwierigkeiten bereitet, das optimale Zapfengewicht zu erreichen. Nach intensiver Literaturrecherche werden potentielle Massnahmen vom Anbau bis in die Treiberei auf verschiedenen Betrieben getestet. In dieser ersten Saison werden zunächst verschiedene Strategien im Bereich Pflanzenernährung auf dem Feld getestet. Für dieses Projekt konnte der Grossverteiler Coop und die Bio Suisse als Förderer gewonnen werden.

Experimente durchführen und einordnen

Nebst der Vernetzung und einem fruchtbaren Austausch sollen die Mitmachenden künftig unter anderem in der Lage sein, eigene Experimente durchzuführen und deren Ergebnisse einzuordnen. Ebenfalls möchte das FiBL Akteuren aus dem Gemüsebau die Möglichkeit anbieten, sich mit ihren Anliegen an die Forschung zu wenden, um gemeinsam praxistaugliche Lösungen zu finden. Letztendlich soll dadurch ein Wandel hin zu nachhaltigeren und effizienteren Anbausystemen ausgelöst werden, welche die Resilienz und Anpassungsfähigkeit der Betriebe in Zukunft erhöhen soll.

Für nächstes Jahr sind weitere thematische Arbeitsgruppen geplant. Falls sich unter den Leserinnen und Lesern interessierte Produzenten befinden: Haben Sie interessante Themen, betriebseigene Praktiken oder Probleme, welchen sie schon lange etwas genauer auf den Grund gehen wollten? Dann melden Sie sich gerne bei uns! ■

 anja.vieweger@fibl.org
patricia.schwitter@fibl.org

Recherche participative en culture maraîchère biologique

Mieux exploiter le savoir pratique

L'Institut de recherche de l'agriculture biologique (FiBL) a mis en place en collaboration avec la pratique un projet pilote pour traiter des problèmes spécifiques à la culture biologique au niveau des exploitations. Des projets consacrés à la courge et à l'endive sont mis en œuvre dans un premier temps. PATRICIA SCHWITTER ET ANJA VIEWEGER, FiBL

Les praticiennes et praticiens dans l'agriculture, et plus particulièrement dans la culture maraîchère, mènent souvent de manière autonome des expériences de plus ou moins grande envergure sur leurs exploitations. Cependant, les connaissances acquises restent souvent inaccessibles pour d'autres personnes, que ce soit par crainte de la concurrence, par manque de possibilités adéquates pour échanger les informations ou parce qu'elles et ils estiment que ces résultats ne sont guère applicables à d'autres exploitations. Il existe en fait déjà une plateforme pour promouvoir cet échange : les cercles de travail de Bio Suisse dans lesquels des groupes de travail généralement régionaux discutent régulièrement de sujets spécifiques et suivent parfois des formations continues avec le soutien d'experts.

Trouver des solutions en tant que groupe

Le nouveau format de la recherche participative vise à aider les productrices et producteurs à trouver des nouvelles solutions novatrices en réalisant des essais pratiques. L'objectif est d'offrir une plateforme sur laquelle elles et ils peuvent discuter avec d'autres exploitations des défis ou d'idées qui leur sont propres et de tester ensemble, en tant que groupe et avec le soutien de l'Institut de recherche de la culture biologique (FiBL), des solutions potentielles dans le cadre d'essais pratiques. Concrètement, le FiBL accompagne les exploitations pour la planification et la mise en place des essais, prend en charge une partie de la saisie des données, collecte des données et résume ensuite les résultats. Le travail régulier au sein d'un groupe doit favoriser l'échange d'informations, permettant de partager les connaissances des exploitations dans un cadre protégé.

La recherche participative vise à traiter en commun des problèmes de la pratique.

Bei der partizipativen Forschung werden Probleme in der Praxis gemeinsam angegangen.

ANJA VIEWEGER, FiBL

Début avec deux groupes de la pratique

Dans le cadre d'un projet pilote, des essais seront réalisés pour la première fois cette année avec deux groupes de la pratique, un cercle de travail existant et un nouveau groupe. Le cercle de travail Gemüse Region Zürich fait des essais avec divers sous-semis et paillages en culture de courge, dans le but de réduire l'utilisation de films de paillage et de paillages tissés dans la culture en petite structure. Le choix du mélange de semis ainsi que le moment des semis jouent un rôle décisif et ces éléments pourront être observés en même temps grâce aux différents sites d'essai. Le deuxième groupe regroupe des producteurs d'endives qui ont souvent de la peine à atteindre le poids de chicon idéal. Après des recherches intensives dans la littérature, des mesures potentielles seront testées sur diverses exploitations, de la culture jusqu'à la forcerie. Différentes stratégies de nutrition des plantes seront testées sur le terrain au cours de cette première saison. Ce projet est soutenu par Coop et Bio Suisse.

Réaliser et évaluer les essais

Outre la mise en réseau et un échange fructueux, l'objectif est que les participantes et participants soient à l'avenir en mesure de réaliser de propres essais et d'évaluer leurs résultats. Le FiBL souhaite aussi donner la possibilité aux acteurs de la culture maraîchère de transmettre leurs demandes à la recherche pour trouver ensemble des solutions applicables dans la pratique. En fin de compte, il doit en résulter un passage à des systèmes de culture plus durables et plus efficaces, afin d'augmenter la résilience et la capacité d'adaptation des exploitations à l'avenir.

D'autres groupes de travail thématiques sont prévus pour l'année prochaine. Avons-nous éveillé l'intérêt des lectrices et lecteurs ? Avez-vous avec des sujets intéressants à proposer ou de propres pratiques ou problèmes que vous souhaitez approfondir depuis longtemps ? Si oui, n'hésitez pas à nous contacter !

anja.vieweger@fibl.org
patricia.schwitter@fibl.org



Nationales Kompetenznetzwerk Gemüse (NKG)

Das Gemüse-Wissen bündeln

Noch ist vielen in der Branche nicht ganz klar, was hinter dem Nationalen Kompetenznetzwerk Gemüse (NKG) steckt. Grundsätzlich handelt es sich dabei um eine zentrale Wissensdatenbank für die Branche, die zudem für effizientere Abläufe sorgen soll. Für den Erfolg ist aber die aktive Mitarbeit von allen Beteiligten nötig. DAVID EPPENBERGER

Ein Gemüsebauberater will seiner Kundschaft eigene Unterlagen zum Thema Bohnenfliege zur Verfügung stellen. Leider weiss er nicht, dass eine kantonale Fachstelle bereits ein Merkblatt dazu veröffentlicht hat. Ein grosser Teil der Zeit könnte er sich also möglicherweise sparen. Oder: Eine Berufsschule erstellt neue Lehrmittel zum Thema Gründung im Gemüsebau. Wäre es nicht praktisch, wenn die Autorin einen schnellen Zugriff auf bereits bestehendes Material dazu hätte? Denn zweifellos haben sich schon viele Leute vor ihr mit dem Thema auseinandergesetzt. Drittes Beispiel: Als auf der Geschäftsstelle des Verbandes Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) vor ein paar Jahren erstmals Medienanfragen zum Thema Wanzen eingingen, stellte man dort nach einiger Recher-

che erstaunt fest, dass es bereits drei Forschungsprojekte dazu gab. Hätte man hier die eingesetzten Ressourcen möglicherweise effizienter einsetzen können?

Der Begriff Nationales Kompetenznetzwerk Gemüse (NKG) hört sich zwar technologisch an, doch der Zweck ist sehr praxisorientiert: Bestehendes Wissen soll besser verfügbar gemacht und Doppelspurigkeiten wie in den genannten Beispielen verhindert werden. Die Idee: Forschungsinstitutionen, Fachstellen, Beratungsunternehmen oder Schulen teilen sich ihr Know-how auf einer gemeinsamen Online-Plattform, was zu mehr Effizienz und besseren Resultaten und idealerweise tieferen Kosten führt. Und davon profitieren letztlich die Gemüsegärtnerinnen und Gemüsegärtner. Sie können dort nicht nur bestehende Informationen

abholen, sondern selbst zum Aktivposten im Netzwerk werden, indem sie sich beispielsweise mit einem Anbauproblem an das Netzwerk wenden. Zudem soll ein national koordinierter Branchenkalender künftig nicht nur Überschneidungen von Anlässen verhindern, sondern diese auch zwischen den verschiedenen Sprachregionen besser bekannt machen.

Forschungspartner besser integrieren

Letztlich geht es im NKG darum, bereits bestehende Gremien wie die Berufsbildungskommission (BBK) des VSGP, die Konferenz der kantonalen Fachstellen Gemüse (KZG), die Kommission Anbautechnik und Label (ATL) oder das Forum Forschung Gemüse (FFG) besser untereinander zu vernetzen und mögliche neue Partner zu integrieren.



Hier sollte noch eine Grafik kommen. Sonst nehmen wir dieses Bild.

Gerade beim eigentlich in der Praxis bewährten FFG zeigte sich in den letzten Jahren, dass dort immer wichtiger werdende Themen wie beispielsweise Energie oder Betriebswirtschaft kaum berücksichtigt werden können, weil die Extension Gemüse von Agroscope diese gar nicht bearbeitet. «Mittlerweile kümmern sich auch andere Akteure aus der Forschungslandschaft wie beispielsweise die Berner Fachhochschule HAFL um gemüsebauliche Fragen, die im FFG bisher gar nicht involviert waren», erklärt VSGP-Direktor Matija Nuic. Mit dem NKG soll der Radius für Forschungsprojekte erweitert werden, sagt Nuic.

Bestehende Strukturen werden genutzt

Nach jahrelanger Aufbauarbeit und einer aufwändigen Bedürfnisabklärung bei vielen Beteiligten der Gemüsebranche hat das NKG in diesem Jahr seinen Betrieb aufgenommen. Federführend als Trägerorganisationen sind die Schweizer Zentralstelle für Gemüsebau (SZG) und der VSGP, welche die Vision letztlich durchboxten und sich jetzt aktiv um die Umsetzung kümmern. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) sprach dafür einen jährlichen Betrag in der Höhe von 150 000 Franken gut, befristet für vier Jahre. «Der VSGP und die SZG sind für den Betrieb zuständig, und nutzen dafür bestehende Strukturen», erklärt Nuic. Damit sei eine der zentralen Forderungen der Branche erfüllt. Das eigentliche Herz soll künftig die elektronische Plattform im Internet sein, der Auftrag zur Programmierung wurde Ende Juni vergeben.

InnoBoards als Diskussionsorgane

Der Ablauf soll künftig so aussehen: Alle Involvierten – inklusive Gemüsegärtnerinnen und Gemüsegärtner – können ein Anliegen über die Eingabe-Plattform platzieren. Das Sekretariat prüft das Anliegen und teilt es dem entsprechenden Bereich zu. Im besten Fall löst sich das Problem von allein, weil sich schon einmal jemand darum gekümmert hat

oder weil ein direkter Kontakt hergestellt werden konnte. Im anderen Fall wird ein sogenanntes InnoBoard mit Fachleuten eingesetzt, das über Projekte im Sinne einer «innovativen Denkfabrik» berät. Es geht dabei um die Notwendigkeit, Dringlichkeit, mögliche Partnerschaften oder Finanzierung. «Das NKG ist nur ein Hilfsmittel, das mögliche Partner, Ideen und Ressourcen zusammenbringt», erklärt Nuic das Prinzip. Das NKG für sich allein entscheide am Schluss also gar nichts. Eine Priorisierung von Forschungsanliegen zuhanden der Forschungspartner erfolgt nach wie vor durch das Forum Forschung Gemüse. Organisatorisch besteht nur ein Steuerungsausschuss aus fünf Leuten im Sinne eines Kontrollorgans, der dafür sorgt, dass die definierten acht operativen Ziele des NKG eingehalten und die Mittel zielgerichtet verwendet werden. Zudem entscheidet er über die Zusammensetzung der InnoBoards.

Sichtbar ist vom NKG zurzeit noch wenig, weil die Plattform erst im Verlauf des Jahres fertig programmiert sein wird. Trotzdem wurden bereits zwei InnoBoards durchgeführt: In einem wurden über praxisnahe Forschungsprojekte in der neuen Versuchsstation Gemüsebau von Agroscope beraten. Im zweiten ging es um Erdmandelgras, wo drei Projektvorschläge eingegangen waren. Das erste Projekt zur Entwicklung eines Dämpfgeräts zur thermischen Sanierung von befallenen Flächen erlangte bereits im Vorfeld breite Unterstützung, ein Finanzierungsantrag bei AgriQnet wurde eingereicht. Bei den anderen ging es um eine optimierte Schwarzbrache beziehungsweise den Aufbau einer Wissens- und Austauschplattform zur Bekämpfung von Erdmandelgras. Über beide wurde im InnoBoard diskutiert und schliesslich an die entsprechenden Stellen zur Weiterbearbeitung weitergeleitet.

Über den eigenen Tellerrand denken

So richtig Fahrt wird das NKG erst aufnehmen, wenn die elektronische Plattform bereitsteht. Und auch dann hängt vieles davon

Dezentrale Versuchsstation Gemüse in Ins

Oft wird das Nationale Kompetenzzentrum Gemüse (NKG) direkt mit der im letzten Jahr lancierten Dezentralen Versuchsstation von Agroscope in Ins in Verbindung gebracht. Diese Verbindung kommt von daher, weil zu Beginn des Prozesses auch die Standortreform der Agroscope anstand. Vertraglich gebunden mit der Versuchsstation sind der Standortkanton Bern und die Gemüseproduzenten-Vereinigung der Kantone Bern und Freiburg (GVBF). Im NKG wird die Versuchsstation in Ins als einer von mehreren Akteuren betrachtet, wie auch die anderen Agroscope-Standorte und weitere Forschungs-, Bildungs- und Beratungspartner.

ab, wie aktiv alle Beteiligten der Branche mitmachen. «Schlussendlich stellen wir nur die Infrastruktur zur Verfügung», erklärt Nuic. Konkurrenzdenken könnte allenfalls ein Hindernis sein. Doch er weist darauf hin, dass es nicht die Idee sei, alles gratis zur Verfügung zu stellen. Es könne ja schon hilfreich sein, wenn im NKG ein Hinweis auf beispielsweise bereits bestehende Beratungsunterlagen ersichtlich sei. Zudem könnte das NKG mittelfristig auch für Stiftungen interessant sein, die dort passende Forschungsprojekte fänden. Nuic ist überzeugt, dass das Netzwerk der Branche entscheidende Impulse in der Zukunft liefern könne. Sonst hätte er sich nicht zusammen mit Rolf Matter von der SZG in den letzten Jahren so ins Zeug dafür gelegt. «Wenn jeder und jede im eigenen Sinne profitiert und gleichzeitig durch die Teilnahme den anderen Akteuren wichtige Inputs liefert, hat das Netzwerk seinen Zweck erfüllt», sagt Nuic. ■

Réseau national de compétences pour les légumes (RNCL)

Regrouper les connaissances

Beaucoup de gens dans la branche ne savent pas exactement ce qu'est le Réseau national de compétences pour les légumes (RNCL). Il s'agit d'une banque centralisée de connaissances pour la branche, qui doit en outre rendre les processus plus efficaces. La participation active des tous les acteurs est déterminante pour en assurer le succès. DAVID EPPENBERGER

Un conseiller en culture maraîchère souhaite mettre à disposition de propres documents sur la mouche des semis à sa clientèle. Malheureusement, il ne sait pas qu'un office cantonal de la culture maraîchère a déjà publié une fiche technique à ce sujet. Il aurait donc probablement pu s'économiser une grande partie du travail. Autre exemple : une école professionnelle élabore de nouveaux supports didactiques sur les engrais verts en culture maraîchère. Cela pourrait être pratique que l'auteure puisse avoir accès rapidement au matériel existant à ce sujet, car beaucoup de personnes se sont certainement déjà penchées dessus avant elle. Troisième exemple : après avoir été contacté à propos des punaises par les médias il y a quelques années, le secrétariat de l'Union maraîchère suisse (UMS) a constaté avec stupeur après quelques re-

cherches qu'il existait déjà trois projets de recherche consacrés à ce sujet. Les ressources engagées auraient éventuellement pu être utilisées plus efficacement.

Le nom Réseau national de compétences pour les légumes (RNCL) sonne comme un terme technocrate, mais il est axé sur la pratique : les connaissances disponibles doivent être rendues plus accessibles et les doublons comme dans les exemples ci-dessus doivent être évités. L'idée est que les instituts de recherche, les offices techniques, les entreprises de conseil ou les écoles partagent leurs connaissances sur une plateforme électronique commune, ce qui permettra d'augmenter l'efficacité, d'obtenir de meilleurs résultats et, dans l'idéal, de réduire les coûts. Et en fin de compte, les maraîchères et maraîchers en profiteront aussi. Elles et ils n'y trouveront pas seulement des informa-

tions, mais pourront aussi être actives et actifs en sollicitant par exemple le réseau pour un problème de culture. De plus, un calendrier coordonné au plan national empêchera non seulement des conflits de dates à l'avenir, mais contribuera aussi à mieux faire connaître les manifestations entre les régions linguistiques.

Mieux intégrer les partenaires de la recherche

En fin de compte, le RNCL vise à mieux relier les organes existants comme la commission de la formation professionnelle (CFP) de l'UMS, la Conférence des offices cantonaux de la culture maraîchère (COCCM), la commission Techniques culturelles et labels (TC&L) ou encore le Forum Recherches Légumes (FRL) et d'intégrer de nouveaux partenaires potentiels. Pourtant bien ancré dans la



Hier sollte noch eine Grafik kommen. Sonst nehmen wir dieses Bild.

pratique, le FRL n'a ces dernières années pas été en mesure de traiter des sujets gagnant en importance comme l'énergie ou l'économie d'entreprise, car le groupe Extension cultures maraîchères d'Agroscope ne s'en occupe pas. « Entre-temps, d'autres acteurs de la recherche, tels la Haute école bernoise HAFL, qui n'étaient pas impliqués dans le FRL traitent aujourd'hui également des sujets ayant trait à la culture maraîchère », indique le directeur de l'UMS, Matija Nuic. Selon ce dernier, le RNCL doit permettre d'élargir le rayon d'action pour les projets de recherche.

Utilisation des structures en place

Le RNCL a débuté ses activités cette année, après un travail de développement ayant duré plusieurs années et une clarification approfondie des besoins auprès de nombreux acteurs du secteur maraîcher. Il est placé sous la responsabilité de la Centrale suisse de la culture maraîchère (CCM) et de l'UMS, qui ont imposé leur vision et qui s'occupent

Station d'essai décentralisée pour la culture maraîchère à Anet

Le RNCL est souvent mis directement en relation avec la station d'essai décentralisée lancée l'année dernière par Agroscope à Anet. Cela provient du fait que la réforme des sites d'Agroscope était en cours au début du processus. Le canton de Berne (canton hôte) et l'Association des maraîchers des cantons de Berne et de Fribourg (GVBF) sont liés contractuellement à la station d'essai. Dans le RNCL, cette dernière est considérée comme un acteur parmi d'autres, au même titre que les autres sites d'Agroscope ainsi que d'autres partenaires de la recherche, de la formation et de la vulgarisation.

à présent activement de la mise en œuvre. L'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) apporte une contribution annuelle de 150 000 francs pendant quatre ans. « L'UMS et la CCM sont responsables du fonctionnement et utilisent pour cela les structures existantes », explique Matija Nuic. Une des exigences principales de la branche est ainsi remplie. La plateforme en ligne sera le véritable cœur du projet ; le mandat de programmation a été octroyé à la fin juin.

Création de groupe de réflexion appelés InnoBoards

Le processus sera le suivant à l'avenir : toutes les parties impliquées, y compris les maraîchères et les maraîchers, peuvent déposer une demande sur la plateforme. Le secrétariat étudie la demande et l'attribue au domaine concerné. Dans le meilleur des cas, le problème se résout lui-même parce que quelqu'un s'est déjà occupé du sujet ou parce qu'un contact direct peut être établi. Sinon, un groupe de réflexion constitué de spécialistes appelé InnoBoard est mis en place pour discuter du projet. Il s'agit de déterminer la nécessité, l'urgence, les partenariats possibles et le financement. « Le RNCL est uniquement un outil permettant de regrouper les partenaires possibles, des idées et des ressources », explique Matija Nuic. Le réseau ne prend aucune décision et le FRL continuera de classer les demandes de recherche par ordre de priorité à l'attention des partenaires de la recherche. La structure d'organisation se limite à un comité de pilotage constitué de cinq personnes. Cet organe de contrôle veille à ce que les huit objectifs opérationnels du RNCL soient respectés et à ce que les moyens soient utilisés efficacement. Il détermine aussi la composition des InnoBoards.

On ne voit actuellement pas encore grand-chose du RNCL puisque la programmation de la plateforme se terminera seulement dans le courant de l'année. Malgré cela, deux InnoBoards ont déjà eu lieu, l'un consacré à des projets de recherche pratiques effectués

dans la nouvelle station d'essai pour la culture maraîchère d'Agroscope et l'autre consacré au souchet comestible. Trois propositions de projet avaient été déposées pour ce dernier. Le premier projet visant le développement d'un appareil à vapeur pour assainir thermiquement les surfaces contaminées avait reçu un vaste soutien au préalable et une demande de financement a été déposée auprès d'AgriQnet. Les autres projets portaient sur une jachère optimisée ainsi que sur le développement d'une plateforme de connaissances et d'échange pour combattre le souchet comestible. Les deux projets ont été examinés par l'InnoBoard et transmis pour traitement aux services compétents.

Élargir l'horizon

Le RNCL ne trouvera son rythme de croisière que lorsque la plateforme électronique sera disponible. Mais là encore, tout dépendra de la participation active des acteurs de la branche. « En fin de compte, nous mettons à disposition uniquement l'infrastructure », note Matija Nuic. La crainte de la concurrence pourrait éventuellement être un obstacle. Matija Nuic souligne néanmoins que l'idée n'est pas de tout mettre gratuitement à disposition. Le fait d'indiquer dans le RNCL que des documents de vulgarisation existent peut par exemple déjà constituer une aide. De plus, le RNCL pourrait également intéresser à moyen terme des fondations qui y trouveraient des projets de recherche adéquats. Matija Nuic est convaincu que le réseau donnera à l'avenir des impulsions importantes à la branche. Sinon, il ne se serait pas autant investi dans ce projet ces dernières années avec Rolf Matter de la CCM. « Si chacune et chacun profite du réseau et fournit en même temps des impulsions importantes aux autres acteurs par sa participation, le réseau aura rempli son but », conclut Matija Nuic. ■

90 Jahre Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)

Engagement ist wichtig!

Wie soll sich der Verband entwickeln und wohin könnte die Gemüsebranche steuern? Der Gemüsebau befragte dazu zwei Gemüsegärtner aus verschiedenen Generationen. DAVID EPPENBERGER



Walter Leuzinger, Gemüsegärtner in Oberengstringen ZH. EP

Wo sehen Sie in den kommenden Jahren die Hauptaufgaben des Verbandes Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)?

Walter Leuzinger: Politik und Ämter greifen mit oft schwer nachvollziehbaren Entscheidungen immer mehr in unseren Betriebsalltag ein. Der Verband muss hier weiterhin das nötige Sensorium haben, um möglichst frühzeitig proaktiv einzugreifen. Wenn möglich sogar, wenn etwas erst gerade am Köcheln ist. Ein Gespräch vorab mit den involvierten Personen kann hier bereits viele Missverständnisse ausräumen und künftigen Ärger verhindern. Der VSGP macht dies bisher übrigens sehr gut. Ich habe nicht das Gefühl, dass er in den letzten Jahren etwas verschlafen hat.

Wo haben Sie in den letzten Jahren konkret vom VSGP profitiert?

Was der Verband während der ersten Phase der Corona-Krise leistete, war schlicht phänomenal. Gerade ich als Direktvermarkter profitierte stark von den Merkblättern und den Newslettern des Verbandes und wusste so dank den aktuellen Check-Listen immer, woran ich war. Der Verband leistete hier viel Arbeit, die eigentlich andere Stellen hätten erbringen müssen. Ansonsten ist das Preis-

bulletin für mich immer noch eine wertvolle Hilfe und natürlich profitiere ich von den Informationen in der Zeitschrift «Der Gemüsebau».

Was sind zurzeit die grössten Herausforderungen für Ihren Betrieb?

Ich kämpfe mit der Streichung von vielen Pflanzenschutzmitteln. Als Agronom tut es mir weh, zusehen zu müssen, wie ein Resistenzmanagement zunehmend verunmöglichlicht wird. Die dauernd ändernden Anbauvorschriften erschweren mir die Arbeit, da ich einen riesigen Aufwand betreiben muss, um à Jour zu bleiben. Gerade für mich als Kleinbetrieb mit 30 bis 40 verschiedenen Kulturen ist das alles komplizierter als für einen Betrieb, der sich auf drei Hauptkulturen konzentrieren kann. Ich sehe oft keinen Sinn in neuen Vorschriften, was auf die Motivation drückt, trotzdem möchte ich natürlich SwissGarantie- und ÖLN-konform bleiben.

Wo sehen Sie den Schweizer Gemüsebau in zehn Jahren?

Es scheint hier zwei Schienen zu geben. Zum einen werden die Betriebe immer grösser und nehmen europäische Masstäbe an, für

Walter (Jahrgang 1959) und Pascale Leuzinger bewirtschaften den Ankenhof in Oberengstringen ZH in vierter Generation. Der kleine Gemüsebaubetrieb mit zwei Angestellten besteht aus 1 ha Freiland- und 0,5 ha Gewächshausfläche. Das Gemüse wird im Hofladen und auf dem Wochenmarkt in Urdorf verkauft. Walter Leuzinger war 36 Jahre im Vorstand der Gemüseproduzenten-Vereinigung des Kantons Zürich, davon bis Ende April 12 Jahre als Präsident. Während acht Jahren war er Mitglied im Leitenden Ausschuss des VSGP.

mittelgrosse wird die Existenz dafür immer schwieriger. Zum anderen gibt es erfreulicherweise eine starke Bewegung von innovativen Direktvermarktern, die ihr Gemüse nicht nur auf regionalen Wochenmärkten verkaufen, sondern auch im eigenen Hofladen, mit Abo-Diensten oder in Selbstpflückanlagen.

Was wollen Sie Ihren Berufskolleginnen und -kollegen noch mit auf den Weg geben?

Ich finde es extrem wichtig, dass aktiv in Arbeitsgruppen und Kommissionen mitgearbeitet wird. Ich war lange im nationalen Verband und in unserer Sektion tätig und weiss aus dieser Zeit, dass es ohne unsere Stimmen aus der Praxis nicht geht. Wie oft haben wir beispielsweise in unserer Sektion die Ämter auf Betriebe eingeladen, damit diese einmal sehen, was ihre Pläne konkret für uns bedeuten? Es kann nicht sein, dass man hier nur mit Beratern arbeitet. Denn wie hat mein Vater schon immer gesagt? Diese erhalten ihren Lohn Ende Monat in jedem Fall. Ein Engagement bedeutet zwar einen Mehraufwand, doch es hat auch den Vorteil, dass man sich einbringen kann und am Ball bleibt. ■

Elias Blaser (Jahrgang 1994) leitet den Gemüsebereich auf dem Familienbetrieb «Gebrüder Blaser, Agrokulturen» in Ruswil LU. Die Anbaufläche mit 22 verschiedenen Gemüsesorten beträgt 26 Hektaren. Das Gemüse wird hauptsächlich im AdR-Programm der Migros Zentralschweiz vermarktet.

Wo sehen Sie in den kommenden Jahren die Hauptaufgabe des Verbandes Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)?

Elias Blaser: Grundsätzlich soll er weiterhin für ein Umfeld sorgen, in dem sich die Gemüsebranche weiterentwickeln kann. Essentiell sind für mich dabei die Aufrechterhaltung des Grenzschatzes und die Verfügbarkeit von ausreichend Pflanzenschutzmitteln. Auf politischer Ebene sollte möglichst mit anderen landwirtschaftlichen Verbänden zusammengearbeitet werden, um gemeinsam genug Einfluss auf die politischen Prozesse ausüben zu können. Und natürlich braucht es weiterhin das Engagement im Bildungsbereich. Ausserdem würde ich es begrüßen, wenn die Saisonalität im Marketing noch etwas mehr in den Fokus rücken könnte.

Was sind zurzeit die grössten Herausforderungen auf Ihrem Betrieb?

Wir haben Mühe, mittlere Kader zu finden, die auch bereit sind, Verantwortung in einzelnen Bereichen zu übernehmen. Stellt man heute eine Person an, weiss man nicht, ob er in drei Monaten noch hier ist. Schade ist hier, dass zu wenige Gemüsegärtnerinnen und -gärtner EFZ in der Branche bleiben. Von meinem Ausbildungsjahrgang sind heute fast nur noch die Leute dabei, die einen eigenen Betrieb übernehmen konnten.

Weshalb verlassen die Leute die Gemüsebranche?

Vermutlich passt das Gesamtpaket nicht, die Tätigkeiten und die vielen Arbeitsstunden auf einem Gemüsebaubetrieb sind wohl zu entbehrungsreich.

Würde hier eine Reduktion der Wochenarbeitsstunden helfen?

Bei uns auf dem Betrieb arbeiten wir im Jahresdurchschnitt 52.5 Wochenarbeitsstunden. Es ist mir klar, dass dies für viele Leute



Elias Blaser, Gemüsegärtner in Ruswil LU. THOMAS STUDHALTER, WILLISAU

abschreckend wirkt. Vermutlich kommt man hier mittelfristig nicht um eine Reduktion herum, was aber bei uns mit einer Erhöhung der Zahl der Angestellten verbunden wäre. Diese zusätzlichen Kosten müssten ja dann auch irgendwie gedeckt werden, was sicher nicht einfach wäre. Grundsätzlich würde ich es gut finden, wenn man gesamtschweizerisch überall die gleichen Bedingungen hätte, damit alle die gleichlangen Spiesse haben.

Wo sehen Sie Ihren Betrieb in zehn Jahren?

Das ist natürlich schwierig zu sagen. Vor allem im Moment ist das gesamte Umfeld ja sehr dynamisch. Wir werden aber natürlich weiterhin auf die regionale Produktion setzen in den entsprechenden Labelprogrammen. Eigentlich konnte sich unser Familienbetrieb dank seiner Flexibilität in den letzten Jahrzehnten immer recht schnell auf neue Situationen einstellen. Dazu gehörten immer auch Anpassungen im Sortiment. In den letzten Monaten haben sich zudem bei uns die Gaspreise verdoppelt. Spannend wird also sein, wie sich die Energiesituation

künftig entwickelt, was je nachdem natürlich im Gewächshaus auch zu Produktionsanpassungen führen könnte.

Alles spricht von Digitalisierung: In welchen Bereichen hält diese bei Ihnen Einzug?

Die Steuerungen von unseren Gewächshäusern sind schon seit längerem automatisiert mit entsprechender Software. Dazu nutzen wir auf dem Feld GPS und arbeiten mit einem digitalen Aufzeichnungsprogramm. Aber eigentlich sind wir sonst noch ziemlich «herkömmlich» unterwegs, bedingt auch durch das breite Sortiment, was beispielsweise die Anschaffung von Spezialgeräten erschwert. Handarbeit ist bei uns immer noch Trumpf.

Was schätzen Sie an der Arbeit der VSGP-Geschäftsstelle?

Ich finde es toll, dass der Verband an vielen Anlässen – selbst in «vermeintlich» unwichtigen Regionen wie der Zentralschweiz – persönlich anwesend ist. Das ist nicht selbstverständlich aber in meinen Augen sehr wichtig!

90^e anniversaire de l'Union maraîchère suisse (UMS)

Il est important de s'engager !

Comment l'UMS doit-elle évoluer et dans quelle direction la culture maraîchère pourrait-elle aller ? Le Maraîcher pose ces questions à deux maraîchers de différentes générations.

DAVID EPPENBERGER

Selon-vous, quelles seront les tâches principales de l'Union maraîchère suisse (UMS) ces prochaines années ?

Walter Leuzinger : La politique et les autorités s'interviennent de plus en plus dans notre travail quotidien avec des décisions souvent difficiles à comprendre. L'UMS doit continuer à rester vigilante pour intervenir le plus tôt possible de manière proactive. Si possible même lorsque les choses sont encore en cours d'élaboration. Un entretien préalable peut déjà dissiper de nombreux malentendus et éviter de futurs problèmes. D'ailleurs, l'UMS a fait cela très bien jusqu'à présent et je n'ai pas l'impression qu'elle ait raté quelques choses ces dernières années.

Qu'est-ce que l'UMS vous a apporté concrètement ces dernières années ?

L'UMS a fourni un travail phénoménal pendant la première phase de la pandémie du coronavirus. Comme je pratique la vente directe, j'ai beaucoup profité des fiches techniques et des newsletters de l'UMS. Je savais toujours ou j'en étais grâce aux checklists

actualisées. L'UMS a assumé beaucoup de tâches que d'autres organes auraient en principe dû effectuer. Par ailleurs, le bulletin des prix indicatifs reste une aide précieuse pour moi et je profite évidemment aussi des informations que je trouve dans Le Maraîcher.

Quels sont actuellement les plus grands défis pour votre exploitation ?

La suppression de nombreux produits phytosanitaires me pose des problèmes. En tant qu'agronome, cela me fait mal de voir que la gestion des résistances devient de plus en plus impossible. La modification permanente des prescriptions relatives à la culture complique mon travail, car de gros efforts sont nécessaires pour rester à jour. Pour une petite exploitation comme la mienne, avec 30 à 40 cultures différentes, les choses sont plus compliquées que pour une exploitation qui se concentre sur trois cultures principales. Souvent, je ne vois pas l'intérêt de nouvelles dispositions, ce qui pèse sur la motivation. Mais malgré cela, je veux bien sûr rester conforme aux dispositions de Suisse Garantie et des PER.

Walter (né en 1959) et Pascale Leuzinger gèrent l'exploitation Ankenhof à Oberengstringen (ZH) en quatrième génération. La petite exploitation maraîchère avec deux employés possède environ 1 ha de plein champ et 0,5 ha sous serre. Les légumes sont vendus dans le magasin sur l'exploitation et sur le marché hebdomadaire à Urdorf. Walter Leuzinger a siégé pendant 36 ans au comité de la Gemüseproduzenten-Vereinigung des Kantons Zürich, dont 12 ans comme président jusqu'à la fin avril 2022. Il a aussi été membre du comité directeur de l'UMS pendant huit ans.

Selon vous, comment la culture maraîchère suisse se présentera-t-elle dans 10 ans ?

Il semble qu'il y ait deux possibilités : d'un côté, les exploitations deviennent de plus en plus grandes et se rapprochent des dimensions européennes, tandis que les exploitations de taille moyenne ont de plus en plus de mal à survivre. De l'autre côté, il y a heureusement de plus en plus de producteurs novateurs pratiquant la vente directe qui ne vendent pas seulement leurs légumes sur les marchés hebdomadaires régionaux, mais aussi dans leur propre magasin, avec des services d'abonnement ou dans des installations d'autocueillette. Cette évolution est réjouissante.

Quels conseils souhaitez-vous donner à vos collègues ?

Je trouve qu'il est extrêmement important de participer activement dans des groupes de travail et des commissions. Je me suis engagé pendant longtemps dans la fédération nationale et dans notre section et je sais, grâce à cette expérience, que rien ne peut se faire sans la voix de la pratique. Combien de fois avons-nous, par exemple, invité les autorités sur des exploitations de notre section afin qu'elles voient une fois ce que leurs plans signifient concrètement pour nous. Il n'est pas possible de travailler uniquement avec des conseillers, car comme disait mon père : ceux-ci reçoivent leur salaire à la fin du mois, quoi qu'il arrive. S'engager signifie certes plus de travail, mais on a l'avantage de pouvoir défendre ses idées et de rester au contact des dossiers. ■



Walter Leuzinger, maraîcher à Oberengstringen ZH. EP



Elias Blaser, maraîcher à Ruswil LU. THOMAS STUDHALTER, WILLISAU

Selon vous, quelles seront les tâches principales de l'Union maraîchère suisse (UMS) ces prochaines années ?

Elias Blaser : En principe, l'UMS doit continuer à veiller à ce que les conditions cadres permettent le développement du secteur maraîcher. Pour moi, le maintien de la protection douanière et la mise à disposition de suffisamment de produits phytosanitaires sont essentiels. Au niveau politique, il faut autant que possible collaborer avec d'autres organisations agricoles afin de pouvoir exercer ensemble une influence suffisante sur les processus politiques. Et bien sûr, l'UMS doit aussi continuer de s'engager dans le domaine de la formation. En outre, j'apprécierais que la saisonnalité soit encore plus mise en avant dans le marketing.

Quels sont actuellement les plus grands défis pour votre exploitation ?

Nous avons de la peine à trouver des cadres moyens disposés à assumer des responsabilités dans certains domaines. Lorsque l'on

engage une personne aujourd'hui, on ne sait pas si elle sera encore là dans trois mois. Il est dommage que trop peu de maraîchères et de maraîchers CFC restent dans la branche. Parmi les personnes de ma promotion, il n'y a pratiquement que celles qui ont pu reprendre une exploitation qui travaillent encore dans la branche.

Pourquoi les gens quittent-ils le secteur maraîcher ?

Le paquet global ne convient probablement pas. Les activités et les nombreuses heures de travail sur une exploitation maraîchère demandent sans doute trop de sacrifices.

La réduction de la durée de travail hebdomadaire pourrait-elle aider ?

Sur notre exploitation, nous travaillons 52.5 heures par semaine en moyenne annuelle. Je suis conscient que cela a un effet dissuasif sur beaucoup de gens. Il est probable que l'on ne pourra pas éviter une réduction à moyen terme, mais cela impliquerait chez nous

Elias Blaser (né en 1994) dirige la culture maraîchère sur l'exploitation familiale « Gebrüder Blaser, Agrokulturen » à Ruswil (LU). 22 espèces différentes de légumes sont cultivées sur 26 hectares. Les légumes sont principalement commercialisés dans le cadre du programme « De la région » de la coopérative Migros de Suisse centrale.

une augmentation du nombre d'employés. Ces coûts supplémentaires devront être couverts d'une manière ou d'une autre, ce qui ne sera certainement pas simple. En principe, je pense qu'il serait bien que les conditions soient les mêmes dans toute la Suisse, afin que tout le monde soit sur un pied d'égalité.

Comment votre exploitation se présentera-t-elle dans dix ans ?

C'est évidemment difficile à dire. Surtout en ce moment, l'environnement entier est très dynamique. Mais nous continuerons à miser sur la production régionale avec les différents labels. En fait, grâce à sa flexibilité, notre exploitation familiale a toujours réussi à s'adapter relativement rapidement aux nouvelles situations au cours des dernières décennies, notamment en modifiant l'assortiment. De plus, le prix du gaz a été multiplié par deux ces derniers mois. Il sera donc intéressant de voir comment la situation de l'énergie évoluera à l'avenir, ce qui pourrait selon les cas entraîner des adaptations de la production sous serre.

Tout le monde parle de numérisation. Dans quels domaines fait-elle son entrée chez vous ?

Les commandes de nos serres sont automatisées depuis un certain temps déjà, avec un logiciel approprié. Nous utilisons également un GPS sur le champ et travaillons avec un programme électronique de saisie. Sinon, nous travaillons de manière assez « conventionnelle », aussi en raison de notre vaste assortiment, qui rend difficile l'achat d'appareils spéciaux. Le travail manuel reste au centre de notre activité.

Qu'appréciez-vous dans le travail du secrétariat de l'UMS ?

Je trouve formidable que l'UMS participe à de nombreuses manifestations, même dans des régions « prétendument » peu importantes comme la Suisse centrale. Ça ne va pas de soi, mais c'est très important à mes yeux ! ■

31. ÖGA vom 29. Juni bis 1. Juli 2022

Effiziente Wassernutzung im Fokus

In der Sonderschau «jeder Tropfen zählt» konnten sich Gemüsegärtnerinnen und Gärtner an der ÖGA über aktuelle Entwicklungen informieren. Der Verband Schweizer Gemüseproduzenten war in Koppigen mit einem eigenen Stand anwesend. DAVID EPPENBERGER



Die Sonderschau Wasser und Boden stiess auf grosses Interesse.

L'exposition spéciale consacrée à l'eau et au sol a attiré un nombreux public. EP

Die Gründe, weshalb es seit der ersten Ausgabe der Gartenbau-Messe ÖGA im Jahr 1961 erstmals zu einem vierjährigen Unterbruch kam, sind hinlänglich bekannt. Trotz der üblichen langwierigen Anfahrt strömten wohl auch deshalb Ende Juni wieder über 20 000 Leute aufs Messegelände in Koppigen, wo sich rund 400 Aussteller präsentierten. Die Sonderschau Wasser und Boden «jeder Tropfen zählt» widmete sich dem nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen Boden und Wasser. «Das Thema ist aktueller denn je», sagte Franziska Schwarz, Vizedirektorin des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) in ihrer Eröffnungsrede zur Sonderschau. Die Wasserabflüsse aus den Oberflächengewässern lägen bis im Herbst um rund einen Drittel tiefer als in früheren Jahren. Der Bedarf an künstlicher Bewässerung werde sich unweigerlich erhöhen, sagte sie. Deshalb sei ein haushälterischer Umgang mit der Ressource unabdingbar. Kein Wasser dürfe unnötig verloren gehen, wozu auch die Speicherfähigkeit des Bodens entscheidend beitrage.

Boden und Wasser schonen

Die Berner Fachhochschule zeigte an der ÖGA zusammen mit Partnern eine Auswahl von aktuellen Projekten zu bodenschonendem Gemüseanbau. Beispielsweise für den Salatbau mit Grünschnitttroggen oder Sandhafer als Zwischenkultur unter Verwendung einer Strip-Till-Maschine. In einem weiteren Versuch wurde Blumenkohl mit Gras-Transfermulch angebaut und dabei der Bodenwasserhaushalt und die Unkrautunterdrückung untersucht. Letzteres hat funktioniert: Jäten war nicht nötig. Zudem konnte die Mulchschicht die Verdunstung des Wassers verringern und die Bodentemperatur tatsächlich tief halten. Ein anderes vorgestelltes Projekt verglich die Verwendung

einer Bewässerungsapp mit den am gleichen Ort gemessenen Werten von Bodensonden. Die App, die auf der Berechnung von Wasserbilanzen basiert, ist mit deutlich weniger Aufwand und Kosten verbunden. Deshalb ist es gut zu wissen, dass sich im Vergleich zeigte, dass die Werte der beiden Technologien meistens gut miteinander übereinstimmten. Interessant war der an der Messe real gezeigte Vergleich der Wasserspeicherfähigkeit von verschiedenen bewirtschafteten Böden: Während beim «nackten» Boden praktisch alles gegossene Wasser wieder unten rauskam, blieb das Wasser im Salat mit Mulch im Boden gespeichert erhalten.

Ein wichtiges Thema ist bei der Bewässerung – neben dem sparsamen Wasser-Einsatz – die Reduktion des Arbeitsaufwands beim Verlegen und bei der Betreuung der ganzen Anlage. Eine Neuheit ist hier die kabellose Bewässerungssteuerung Irriot, welche die Firma gvz-rossat ag erstmals in der Schweiz präsentierte. Die Lösung besteht aus einer Basisstation mit der Steuerung, Ventilen als Fernsteuereinheiten sowie einer mobilen App. Die in einer Cloud verbundene Basisstation steuert dabei die Ventile über Funk mit einer Reichweite von bis zu 5 Kilometern.

Spot-Spraying geht in die nächste Runde

Im mehrjährigen Versuch von Agroscope mit dem um eine Spot-Spraying-Technologie erweiterten Hackgerät Steketee IC zeigte sich, dass mit der kameragesteuerten gezielten Behandlung von Gemüsekulturen beträchtliche Mengen von Pflanzenschutzmitteln eingespart werden konnten. Ein Schwachpunkt war allerdings die geringe Fahrgeschwindigkeit, bedingt durch das gleichzeitige Hacken von Unkraut. Deshalb wird nun in einem Folgeprojekt ein weiterentwickeltes Modell getestet, das an der Öga erstmals vorgestellt wurde. Im Unterschied zum Vorgänger besteht der von Steketee entwickelte Prototyp nur noch aus der Spot-Spraying-Funktion. «Es geht primär darum, dass wir mit der Düse noch weiter runtergehen und wirklich



Franziska Schwarz,
Vize-Direktorin Bafu.

*Franziska Schwarz,
vice-directrice de
l'OFEV.* EP



Zahlreiche neue Gemüsesorten wurden vorgestellt.
Beaucoup de nouvelles variétés de légumes ont été présentées. EP



Aktueller Spot-Spraying-Prototyp von Steketee mit kameragesteuerter Spritzfunktion.
Prototype actuel de spot-spraying de Steketee avec fonction de pulvérisation pilotée par caméras. EP

nur die Blattfläche der Kultur bespritzen», erklärt Hans Möri, der als Technologiepartner im Projekt mitmacht. Dabei wollten die Gemüsegärtner die Behandlung mit einer anständigen Geschwindigkeit durchführen, was mit diesem Prototyp nun möglich sein soll. In ersten Tests auf Asphalt mit aufgemalten Salaten habe man bereits mit einer Geschwindigkeit von 9 km/h gute Resultate

erzielt, erklärt der Landmaschinenmechaniker. Im nächsten Schritt testet Agroscope das Gerät nun im Feld. Möri hofft, dort auf 6 km/h zu kommen. Der Spotspraying-Prototyp wurde an der Öga mit einem Neuheiten-Award ausgestattet, welcher technische Innovationen anerkennt. ■

 www.oega.ch

Résumé

Près de 20 000 personnes ont visité l'ÖGA à Koppigen à la fin juin où se présentaient environ 400 exposants. Une exposition spéciale appelée « Chaque goutte compte » était consacrée à l'utilisation responsable du sol et de l'eau. Par ailleurs, la Haute école spécialisée bernoise a présenté, ensemble avec des partenaires, quelques projets actuels consacrés à la culture maraîchère ménageant le sol. Citons par exemple l'emploi de seigle fauché en vert pour la culture de salades ou d'avoine rude comme culture dérobée en combinaison avec une machine strip-till. Un autre projet comparait l'utilisation d'une application d'arrosage avec les valeurs mesurées au même endroit par des capteurs au sol. La comparaison a montré que les valeurs des deux technologies se recoupaient généralement bien. En outre, un nouveau prototype de spot-spraying pour traiter les cultures de manière encore plus ciblée grâce à des caméras a été présenté pour la première fois à l'ÖGA. Ce projet fait suite aux essais effectués pendant de nombreuses années avec le premier prototype, prototype qui fonctionnait certes bien dans la pratique, mais qui se déplaçait trop lentement.



Viele Mitglieder besuchten den neuen Stand des Verbandes Schweizer Gemüseproduzenten und schätzten die Gespräche mit der Geschäftsstelle und Personen aus dem Leitenden Ausschuss.

Beaucoup de membres ont visité le nouveau stand de l'Union maraîchère suisse et ont apprécié les discussions avec le secrétariat et les membres du comité directeur. EP

Der VSGP gratuliert den frisch diplomierten Gemüsegärtnerinnen und Gemüsegärtnern

Am 13. Juli 2022 durften 50 Gemüsegärtner/innen EFZ (24 in Erstausbildung, 26 in Zweitausbildung) und 3 Agrarpraktiker EBA Spezialkulturen in Baden ihre Diplome in Empfang nehmen. Der Beruf ist bei den Frauen sehr beliebt. 24 Frauen und 29 Männer schlossen die Ausbildung ab. Der Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) und die VSGP Sektion Aargau organisierten den Anlass. Willy Beerstecher übergab im Namen der Stiftung für das Ausbildungswesen im Gemüsebau jeder Absolventin und jedem Absolventen ein Sackmesser und den Besten des «Fachgesprächs zur Lerndokumentation» eine Taschenlampe mit eingraviertem Namen.

Die inländische Gemüseproduktion boomt – der Beruf Gemüsegärtner/in EFZ ist im Trend

«Frisch, saisonal und regional» genau solches Gemüse wollen und sollen die zukünftigen Gemüsegärtner/innen produzieren. Die steigende Anzahl von Lernenden erfreut die Branche, denn der gut ausgebildete Nachwuchs wird dringend benötigt. Mehr als die Hälfte der Lernenden erlernen diesen vielseitigen Beruf auf dem zweiten Bildungsweg. ■



L'UMS félicite les maraîchères et maraîchers fraîchement diplômé-e-s

50 maraîchères et maraîchers CFC (24 en première formation et 26 en deuxième) et 3 agropraticiens AFP ont reçu leur diplôme le 13 juillet dernier à Baden. La profession de maraîchère est actuellement très appréciée par les femmes. 24 femmes et 29 hommes ont terminé leur formation. La manifestation était organisée par l'Union maraîchère suisse (UMS) et la fédération des maraîchères et maraîchers d'Argovie (section Argovie de l'UMS). Willy Beerstecher a remis un couteau de poche à chaque diplômé/e au nom de la fondation pour la formation dans la culture maraîchère. Les candidates et candidats ayant obtenu les meilleures notes à l'entretien sur le dossier de formation ont reçu, de plus, une lampe de poche.

La production maraîchère indigène est en plein boom et la profession de maraîchère/maraîcher CFC est à la mode

Des légumes frais, de saison et régionaux : voilà ce que souhaitent et doivent produire les futures maraîchères et futurs maraîchers. Le nombre croissant d'apprentis réjouit la branche, car la relève bien formée est nécessaire de toute urgence. Plus de la moitié des apprentis apprennent ce métier polyvalent par la deuxième voie de formation. ■



**Gemüsegärtner/innen EFZ, INFORAMA Seeland Ins BE:
Maraîchères/maraîchers CFC, INFORAMA Seeland à
Anet (BE) :**

Baslé Marion, Dennert Raffaella, Denz Marco, Fuchs Cédric, Fuchs Josefa, Gisler Silvan, Gugger Michelle, Gutknecht Elija, Haab Michael, Helbling Ayla, Herkner Dustin, Hugentobler Hannes, Hurni Moritz, Kehl Julia, Klaus Elias, Landolt Alessandro, Niederberger Felix, Probst Katharina, Rasi Lars, Reller Seraina, Schneider Nicole, Sieber David, Spack Jan, Tauber Sabrina, Vögeli Andrea, Weber Florian

**Gemüsegärtner/innen EFZ, Ecole d'agriculture
du Valais – Châteauneuf VS:
Maraîchères/maraîchers CFC, école d'agriculture
du Valais de Châteauneuf (VS) :**

Amaudruz Cédric, Antognazza Thomas, Bayard Johanna, Berry Lou, Demierre Géraldine, Fedi Noah, Galeuchet Kinn Kevin, Gendre Luca, Gisiger Denis, Gonzalez Leyton Rosa Flor, Jesus Martins Tania, Jimenez-Davila Tristan, Litzistorf Laetitia, Marquis Jessica, Moos Zoé, Munoz Acosta Cristina, Pache Olivier, Reuse Maxime, Rochat Youri, Rutz Stéphanie, Schindelholz Marie, Wenger Nathalie, Wharry Samuel

**Gemüsegärtnerin EFZ, Centro professionale
del verde di Mezzana TI:
Maraîchère CFC, centro professionale del verde
di Mezzana TI :**

Quinto Serena

**Agrarpraktiker EBA Spezialkulturen:
Agropraticiens AFP en cultures spéciales :**

Boiano Davide, Mehari Yonas, Tschachtli Marcel

Gemüsejungpflanzen für den Profi

SwissPlant GmbH

Spitzallmendweg 11c
3225 Müntschemier
Tel. +41 32 313 52 10
Fax +41 32 313 52 11
info@swissplant.ch
www.swissplant.ch



Agree® WP

Selektive Raupenbekämpfung, nützlingsschonend und rückstandsfrei
Lutte ciblée contre les chenilles, inoffensif pour les auxiliaires et sans résidus

www.biocontrol.ch



**Kompetent für die
Landwirtschaft**

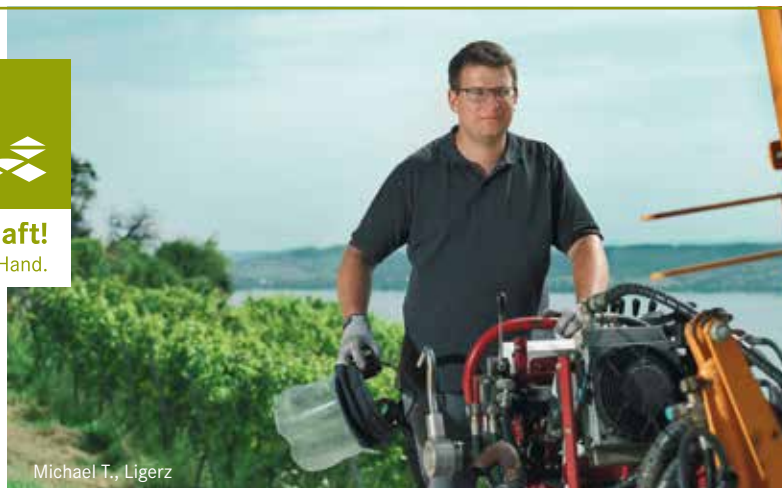
Buchhaltungen, Steuern
MWST-Abrechnungen
Beratungen, Hofübergaben
Schätzungen aller Art
Liegenschaftsvermittlung
Boden- und Pachtrecht, Verträge



Lerch Treuhand AG, Gstaadmatstrasse 5
4452 Itingen/BL, Tel. 061 976 95 30
www.lerch-treuhand.ch

agrisano

Für die Landwirtschaft!
Alle Versicherungen aus einer Hand.



Michael T., Ligerz

GANZHEITLICH

Meine landwirtschaftliche
Versicherungsberatung.

Wir beraten Sie kompetent!

Kontaktieren
Sie Ihre
Regionalstelle:




Simultanübersetzung bei
mindestens 5 Teilnehmern aus
der Westschweiz

46. Weiterbildungsseminar für Betriebsleiter vom 5. bis 8. Dezember 2022



Das diesjährige Betriebsleiterseminar findet vom 5. bis 8. Dezember 2022 in Lavey-les-Bains im Kanton Waadt im Hotel «Le Grand Hôtel des Bains» statt. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an unserem Seminar!

 www.bains-lavey.ch

Kosten pro Person

Im Preis inbegriffen: Vollpension, Parkplatz, alkoholfreie Getränke (Mineralwasser, Kaffee, Tee) beim Mittag- und Abendessen, täglicher Eintritt ins Thermalbad.

	Anreise Sonntag	ganzes Seminar
Doppelzimmer zur Einzelbenutzung	Fr. 145.00	Fr. 825.00
Doppelzimmer	Fr. 125.00	Fr. 765.00
Seminarpauschale VSGP		Fr. 400.00

Die Seminarpauschale von Fr. 400.00 bzw. Fr. 300.00 (bei Teilnahme an einzelnen Tagen) wird vom VSGP-Sekretariat in Rechnung gestellt. Diese Gebühr beinhaltet: Kursunterlagen, Referentenkosten und Seminarraum.

Wellness-Anwendungen (Massagen etc.) bitte bereits vor der Anreise direkt im Hotel buchen. Tel. 024 486 15 28 oder wellness@bains-lavey.ch

Seminarprogramm

Anreise nach Wunsch bereits am Sonntag möglich.

Montag, 5. Dezember 2022

11.30 Uhr **Begrüssungspéero**
14.00 - 17.00 Uhr **Informationen aus dem Verband (VSGP)***

Dienstag, 6. Dezember 2022

08.30 - 12.00 Uhr **Autonome Fahrzeuge:** Gesetzliche Grundlagen, Entwicklung der Fahrzeuge, Grenzen der Technik
13.30 - 17.00 Uhr **Workshop Preisgestaltung/-kalkulation in Gruppenarbeit**

Mittwoch, 7. Dezember 2022

08.30 - 12.00 Uhr **Regenerative Landwirtschaft – was versteht man darunter?**
Nachmittag **Geniessen des grosszügigen Wellness-Angebots**
Ab 17.00 Uhr **Treffpunkt beim Hoteleingang für Abendessen**

Donnerstag, 8. Dezember 2022

08.30 - 12.00 Uhr **Inputreferate und Diskussionsrunde: Was die Produktion bewegt**
13.30 Uhr **Offizielles Seminarende**

Anmeldung

Die Anmeldung bitte bis am **26. September 2022** an kathrin.zybach@gemuese.ch senden.



Name, Vorname:

Strasse:

PLZ / Wohnort:

Telefon:

E-Mail:

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

Teilnahme:

ganzes Seminar (von der Arbeitsgruppe erwünscht)

teilweise (bitte Tage ankreuzen)

Montag Mittagessen ja / nein Abendessen ja / nein
 Dienstag Mittagessen ja / nein Abendessen ja / nein
 Mittwoch Mittagessen ja / nein Unterhaltungsabend ja / nein
 Donnerstag Mittagessen ja / nein

Ich möchte ein Doppelzimmer zur Einzelbenutzung

Ich möchte ein Doppelzimmer und teile es mit

Ich reise bereits am Sonntag an und buche die Zusatzübernachtung mit Frühstück

Datum: Unterschrift:

*** Am Montagnachmittag dürfen nur GemüseproduzentInnen teilnehmen. Alle anderen TeilnehmerInnen sind ab dem Abendessen willkommen.**

46^e séminaire de formation continue pour les chefs d'exploitation du 5 au 8 décembre 2022

Traduction simultanée à partir d'au moins cinq participants de Suisse occidentale



Le séminaire des chefs d'exploitation se déroulera du 5 au 8 décembre au Grand Hôtel des Bains à Lavey-les-Bains dans le canton de Vaud. Nous nous réjouissons de vous accueillir à notre séminaire !

 www.bains-lavey.ch

Coûts par personne

Incluses dans le prix : pension complète, place de parking, boissons sans alcools (eau minérale, café, thé) au repas de midi et du soir, entrée quotidienne au bains thermaux.

	Arrivée le dimanche	Séminaire entier
Chambre double pour utilisation individuelle	Fr. 145.00	Fr. 825.00
Chambre double	Fr. 125.00	Fr. 765.00
Forfait de l'UMS		Fr. 400.00

Le forfait pour le séminaire de CHF 400.00 ou 300.00 (pour la participation à des jours individuels) sera facturé par l'UMS. Il couvre les documents du séminaire, les honoraires des conférenciers et la location de la salle.

Veuillez réserver les activités de wellness (massages, etc.) avant le séminaire directement auprès de l'hôtel (024 486 15 28 ou wellness@bains-lavey.ch).

Programme

Arrivée possible le dimanche.

Lundi 5 décembre 2022

11h30 **Apéritif de bienvenue**
14h00 à 17h00 **Informations de l'UMS ***

Mardi 6 décembre 2022

08h30 à 12h00 **Véhicules autonomes** : bases légales, évolution des véhicules, limites de la technique
13h30 à 17h00 **Atelier consacré à la formation et au calcul des prix (travaux de groupe)**

Mercredi 7 décembre 2022

08h30 à 12h00 **L'agriculture régénératrice, qu'est-ce que c'est ?**
Après-midi **Temps libre pour profiter des nombreuses activités de wellness**
Dès 17h00 **Rendez-vous à l'entrée de l'hôtel pour le repas et la soirée**

Jeudi 8 décembre 2022

08h30 à 12h00 **Conférences et discussion : ce qui occupe la production**
13.30 Uhr **Fin officielle du séminaire**

Inscription

Merci d'envoyer l'inscription d'ici le **26 septembre** à kathrin.zybach@gemuese.ch.

✂ -----

Nom, prénom :

Rue :

NPA/localité :

Téléphone ::

Courriel :

Veuillez cocher ce qui convient :

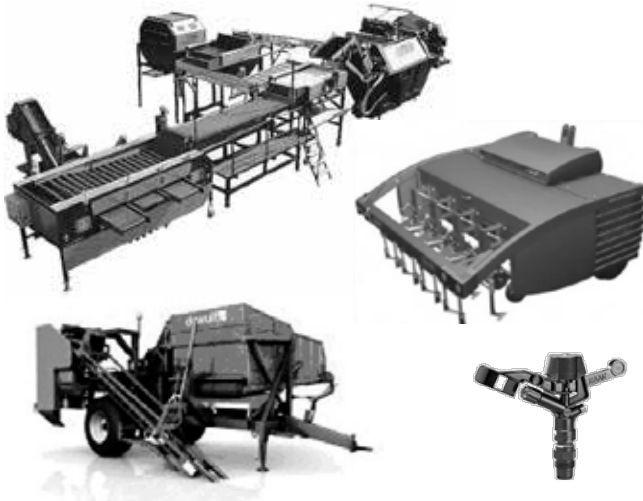
Participation :

- Séminaire entier (souhaité par le groupe de travail)
- Jours individuels (veuillez cocher les jours) :
 - Lundi Repas de midi oui / non Repas du soir oui / non
 - Mardi Repas de midi oui / non Repas du soir oui / non
 - Mercredi Repas de midi oui / non Soirée avec animations oui / non
 - Jeudi Repas de midi oui / non

- Je souhaite réserver une chambre double pour utilisation individuelle.
- Je souhaite réserver une chambre double et la partagerai avec
- J'arriverai le dimanche et souhaite réserver la nuitée supplémentaire avec petit-déjeuner.

Date: Signature:

*** Le lundi après-midi est réservé aux maraîchères et maraîchers. Les autres participantes et participants sont les bienvenu-e-s dès le repas du soir.**

Gemüsebaumechanisierung

- **Baselier** Dammformer, Dammfräsen, M+B-Umkehrfräsen, Reihenfräsen, Krautschläger
- **Stekete** Hackroboter, Hackgeräte, Unterblattspritzen, Abflammgeräte
- **Koning** Kartoffellegemaschine Koningsplanter
- **JJBroch** Knoblauchmechanisierung: Pflanz- u. Erntemaschinen, Sortierer, Splitter
- **Dewulf** Karotten- und Kartoffelroder
- **Imac** Kartoffel- und Zwiebelroder
- **Bijlsma Hercules / Allround** Annahmebunker, Enterder, Sortieranlagen, Förderbänder, Paloxenfüller u. -kippergeräte, Bürstmaschinen, Waschanlagen, Absackwaagen, Zwiebelaufbereitungsanlagen etc.
- **Rohbewässerungsanlagen:** ab Fr. 2'500.00/ha
- **Grosskisten, Lüftung, Kühlung, Steuerung**

möri

Kartoffel- u. Gemüsebautechnik 3270 Spins / Aarberg
 Tel. 032 392 15 64 Mobile 079 284 97 54 Fax 032 393 15 66

www.moeri-brunner.ch



Engineering

Fabrikation

Montage

Service

GYSI
BERGLAS AG

DAS GEWÄCHSHAUS
www.gysiberglas.ch

Ihr Beregnungsspezialist

- Beregnungsmaschinen
- Auslegerstative
- Rohre
- Aluminiumrohre
- Pumpen
- Dieselpumpaggregate



Keller Technik AG 8537 Nussbaumen 052 744 00 11 www.keller-technik.ch



45. Weiterbildungsseminar für Frauen aus der Gemüsebranche vom 7. bis 10. November 2022



Das diesjährige Frauenseminar findet vom 7. bis 10. November 2022 im «Seehotel Sonne» in Eich statt. Freuen Sie sich auf ein interessantes und abwechslungsreiches Programm und den Austausch unter den Gmüesler-Frauen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an unserem Seminar! Die Teilnahme an einzelnen Tagen ist möglich.

 www.sonneseehotel.ch

Kostenübersicht pro Person

Neu wird Kost + Logis von Montag bis Donnerstag über den VSGP abgerechnet. Die Teilnahme von Montag bis Donnerstag mit drei Übernachtungen kostet pro Person:

Kost und Logis Seminar	CHF 780.00
Anreise am Sonntag	CHF 150.00 bis CHF 180.00
Seminargebühr VSGP	CHF 330.00

Die Preise verstehen sich pro Person inkl. Vollpension. Beim Mittag- und Abendessen sind alkoholfreie Getränke (Mineralwasser und Kaffee/Tee) inklusive.

Die Kosten für Kost und Logis von Fr. 780.00 und die Seminargebühr von Fr. 330.00 pro Person wird vor dem Seminar vom VSGP in Rechnung gestellt. Die Zusatzübernachtung sowie zusätzliche Konsumationen sind im Hotel selbst zu bezahlen.

Seminarprogramm

Anreise nach Wunsch bereits am Sonntag möglich.

Montag, 7. November 2022

- 11.00 Uhr **Eintreffen und Begrüssungsapéro**
- 12.00 Uhr **Mittagessen im Hotel**
- 14.00 - 17.00 Uhr **Informationen aus dem Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)**
- 18.00 Uhr **Abendessen**

Dienstag, 8. November 2022

- 8.30 - 12.00 Uhr **«Auftrittskompetenz: Wie sag ich's meinen Nächsten?»** mit Ruth Groth
- 12.00 Uhr **Mittagessen**
- 14.00 - 17.00 Uhr **«Verpackungen: Fluch oder Segen?»** Sandro Capone, Permapack AG
- 18.00 Uhr **Abendessen**

Mittwoch, 9. November 2022

- 8.30 - 12.00 Uhr **«Pflanzenschutz – wie weiter?»** mit David Böhni, Berater Ackerbau, Arenenberg
- 12.00 Uhr **Mittagessen**
- Ab 13.30 Uhr **Nachmittag zur freien Verfügung**
- 18.30 Uhr **Abendessen und Überraschungsabend**

Donnerstag, 10. November 2022

- 9.30 - 11.30 Uhr **Foodblogger mit Caro & Tobi, Foodwerk.ch**
- 11.30 Uhr **Mittagessen**
- 13.00 Uhr **Offizielles Seminarende**

Anmeldung

Die Anmeldung bitte **bis 10. Oktober 2022** an kathrin.zybach@gemuese.ch senden.

☞ -----

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ / Wohnort:

Telefon:

E-Mail:

Hotel (Zutreffendes bitte ankreuzen):

- Ich möchte ein Einzelzimmer
- Ich möchte ein Doppelzimmer und teile es mit
- Ich reise bereits am Sonntag an und buche die Zusatzübernachtung mit Frühstück.

Bitte teilen Sie uns spezielle Wünsche oder Allergien persönlich mit.

Datum: Unterschrift:

Bezugsquellenverzeichnis 2022

Index des fournisseurs 2022

Arbeitsschutz/Bekleidung

Sécurité au travail/vêtements



**BUL
SPAA
SPIA**

Beratungsstelle für
Unfallverhütung
in der Landwirtschaft (BUL)
Picardiestrasse 3
5040 Schöffland
Tel. 062 739 50 40
bul@bul.ch | www.bul.ch

Service de prévention des
accidents
dans l'agriculture (SPAA)
Grange-Verney 2
1510 Moudon
Tél. 021 557 99 18
spaa@bul.ch | www.bul.ch

Gummischarz

kompetent. fair. familiär

Gummischarz AG
Industriestrasse 32, CH-8108 Dällikon
Telefon +41 44 847 36 37, Fax +41 44 847 36 39
info@gummischarz.ch, www.gummischarz.ch

Bewässerung / Schläuche

Installation d'arrosage

AEBI SUISSE

Handels- und Serviceorganisation

Aebi Suisse
Handels- und Serviceorganisation SA
Platanenstrasse 1 / Im Bilg 14
3236 Gampelen / 8450 Andelfingen
Tel: 032 312 70 30, Fax: 032 312 70 31
info@aebisuisse.ch, www.aebisuisse.ch

Brack

Landtechnik AG
8476 Unterstammheim
Tel. 052 744 55 00
www.brackag.ch

JAMPEN

Landmaschinen AG
3225 Müntschemier

Jampen Landmaschinen AG
Kerzersstrasse 24, 3225 Müntschemier
Telefon 032 313 24 15, Fax 032 313 27 37
www.jampen-landmaschinen.ch

Gummischarz

kompetent. fair. familiär

Gummischarz AG
Industriestrasse 32, CH-8108 Dällikon
Telefon +41 44 847 36 37, Fax +41 44 847 36 39
info@gummischarz.ch, www.gummischarz.ch

KELLER KIRCHBERG

Ed. Keller AG
Gerenstrasse 23, CH-9533 Kirchberg SG
Tel. +41 (0)71 932 10 59
E-Mail: info@keller-kirchberg.ch
www.keller-kirchberg.ch

nissani·it

water solutions

NISSANI-IT
Hauptstrasse 59, 2554 Meisberg
Telefon 031 301 49 60, Fax 031 302 16 53
info@nissani.ch, www.nissani.ch



Perrottet & Piller AG
Bleikeweg 2
3178 Bössingen
Telefon 031 747 85 44
office@perrottet-piller.ch, www.perrottet-piller.ch

gvz_rossat

Industriestrasse 10 Route de la Petite Glâne 20
8112 Otelfingen 1566 St. Aubin
Tel. 044 271 22 11 Tél. 026 662 44 66
www.gvz-rossat.ch info@gvz-rossat.ch

Biologischer Pflanzenschutz

Protection biologique des cultures



AGROLINE Bioprotect
fenaco Genossenschaft
Nordring 4, 4147 Aesch
Telefon 058 434 32 82
bioprotect@fenaco.com, www.bioprotect.ch

Andermatt

Biocontrol Suisse

Andermatt Biocontrol Suisse AG
Stahlermatten 6, 6146 Grossdietwil
Telefon 062 917 50 05
sales@biocontrol.ch, www.biocontrol.ch

Bodenbearbeitung

Travail du sol

**BODENBEARBEITUNG
TRAVAIL DU SOL**

Lemken GmbH & Co. KG, Niederlassung Schweiz
Andreas Rutsch, Mob. 079 6 06 00 05
E-Mail: a.rutsch@lemken.com
Karl Bühler, Mob. 079 8 24 32 80
E-Mail: k.buehler@lemken.com

LEMKEN
The Agrifabrics Company

Bodenproben

Échantillons du sol

LABORINS

Analytik & Beratung für den Pflanzenbau

Industriestrasse 13 • 3210 Kerzers
T 031 311 99 44 • info@laborins.ch



Dünger / Nährlösung

Engrais / Solutions nutritives



Landor
fenaco Genossenschaft
Postfach 60, 4127 Birsfelden
Telefon 058 433 66 66
info@landor.ch, www.landor.ch

Energie CO₂-frei

Énergie sans CO₂

Lipid

NATÜRLICHE ÖLE & FETTE
LIPID AG
Schulstrasse 29, 5070 Frick
Telefon 062 871 50 40
info@lipid.ch, www.lipid.ch

Erde

Substrats



Bigler Samen AG
Postfach 150, 3602 Thun
Telefon 033 227 57 36, info@biglersamen.ch
www.biglersamen.ch

Erntemaschinen

Machines à récolter

GERBER LANDTECHNIK

Gerber Landtechnik GmbH
Oberfeld 4, 3283 Kallnach
Tel. 032 392 54 80
E-Mail: info@gerber-landtechnik.ch
www.gerber-landtechnik.ch

JAMPEN

Landmaschinen AG
3225 Müntschemier

Jampen Landmaschinen AG
Kerzersstrasse 24, 3225 Müntschemier
Telefon 032 313 24 15, Fax 032 313 27 37
www.jampen-landmaschinen.ch

Filter / Dosierpumpen

Filtres / Pompes de dosage

nissani·it

water solutions

NISSANI-IT
Hauptstrasse 59, 2554 Meisberg
Telefon 031 301 49 60, Fax 031 302 16 53
info@nissani.ch, www.nissani.ch

Folientunnel
Tunnels en plastique

Wandertunnel by  **CCD SA**
Chemin de Chauxrade 5, 1926 Pully
Tel. 027 746 33 03 - Fax. 027 746 33 11
Mail: info@ccd.ch www.ccd.ch


Industriestrasse 10 Route de la Petite Glâne 20
8112 Otelfingen 1566 St. Aubin
Tel. 044 271 22 11 Tél. 026 662 44 66
www.gvz-rossat.ch info@gvz-rossat.ch


schützt durchdacht **hortuna**
Hortuna AG Tel. 041 934 02 74
Bulonstrasse 3 info@hortuna.ch
6235 Winikon www.hortuna.ch

Folien und Vliese
Films plastiques et tissus


Route du Soleil 6 | 1542 Rueyres-les-Prés
Tél. +41 (0)26 667 90 00 | Fax +41(26) 667 90 09
www.sansonnens.ch | info@sansonnens.ch


Industriestrasse 10 Route de la Petite Glâne 20
8112 Otelfingen 1566 St. Aubin
Tel. 044 271 22 11 Tél. 026 662 44 66
www.gvz-rossat.ch info@gvz-rossat.ch

Gebinde
Faisceaux


IFCO SYSTEMS (Schweiz) GmbH
Nordstrasse 3, 5612 Villmergen
Tel. 056 619 74 74, Fax 056 619 74 84
info.ch@ifco.com
www.ifco.com


WK-PALETTEN
Unsere Produkte aus Holz - Ihr Nutzen
WK-Paletten AG
Eggiwilstrasse 29a, CH-3535 Schüpbach
Tel. +41 34 497 70 70, Fax +41 34 497 70 60
E-Mail: info@wkpaletten.ch
www.wkpaletten.ch

Gemüsewasch- und Bearbeitungsanlagen
Installations de lavage des légumes et de traitement


Andy Anlagenbau AG
Vertretung Schweiz Favrin
Mühlestrasse 5, 3177 Laupen
Telefon 031 741 46 92
contact@andy-anlagenbau.ch, www.favrinsrl.com

Gewächshäuser
Serres


Route du Soleil 6 | 1542 Rueyres-les-Prés
Tél. +41 (0)26 667 90 00 | Fax +41(26) 667 90 09
www.sansonnens.ch | info@sansonnens.ch


Gysi+Berglas AG
Zugerstrasse 30, 6340 Baar
Telefon 041 768 97 00, Fax 041 768 97 10
info@gysiberglas.ch, www.gysiberglas.ch


Industriestrasse 10 Route de la Petite Glâne 20
8112 Otelfingen 1566 St. Aubin
Tel. 044 271 22 11 Tél. 026 662 44 66
www.gvz-rossat.ch info@gvz-rossat.ch

Hygiene
hygiène


• Désinfection des serres
• Désinfection Gewächshäuser
• Analyses traitement d'eau
• Wasserbehandlungsanalysen
• Produits techniques professionnels
• Berufliche technische Produkte
atndiffusion.ch
+41 26 923 29 32

Informatik
Informatique


CBT SOFTWARE AG
CBT Software AG
Vordermattweg 3, 4442 Diepflingen
Telefon 061 981 25 33, info@cbt.ch, www.cbt.ch

Jungpflanzen
Plantules


Hawalo swiss GmbH
Beekenkamp
Burgerweg 15, 3238 Gals
www.hawalo.ch


Christian Bärthele
BIO-JUNGPFLANZEN
NATÜRLICH VIELFÄLTIG ZUVERLÄSSIG
Christian Bärthele Bio-Jungpflanzen GmbH & Co. KG
Göldern 22, 78479 Reichenau, Deutschland
Tel. 0049-7534-7667, Fax 0049-7534-7858
info@jungpflanzen.bio, www.jungpflanzen.bio


biopro swiss / Hawalo swiss GmbH
Burgerweg 15, 3238 Gals
www.hawalo.ch


gemüse und jungpflanzen
www.etter-ried.ch
Wir säen – Sie ernten!
Etter Gemüse und Jungpflanzen
Kreuzweg 26, 3216 Ried
Telefon 031 755 69 07
info@etter-ried.ch, www.etter-ried.ch


Jungpflanzen
Für wachsenden Erfolg
Max Schwarz AG
5234 Villigen
Telefon 056 297 87 67, Fax 056 297 87 03
www.schwarz.ch


Peter Stader
Jungpflanzen GmbH
Peter Stader Jungpflanzen GmbH
Göldern 20, D-78479 Reichenau
Telefon 0049-7531-996890, Fax 0049-7531-9968915
info@peterstader.de, www.peterstader.de


SwissPlant GmbH
SwissPlant GmbH
Spitzallmendweg 11c, 3225 Müntschemier
Tel. 032 313 52 10, Fax 032 313 52 11
info@swissplant.ch, www.swissplant.ch

Kühlzellen

Chambres froides



Calanda Kälte AG

Hauptsitz: Obermühleweg 5, 7302 Landquart
 Tech. Büro / Zentrallager: Aegertweg 4, 8305 Dietlikon
 Telefon +41 81 300 07 07
 kontakt@calanda-kaelte.ch



Mechanische Unkrautbekämpfung

Lutte mécanique contre les mauvaises herbes



Jampen Landmaschinen AG

Kerzersstrasse 24, 3225 Müntschemier
 Telefon 032 313 24 15, Fax 032 313 27 37
 www.jampen-landmaschinen.ch



K.U.L.T. Kress Umweltschonende Landtechnik GmbH
 Deringer Str. 20, 75057 Kürnbach, Deutschland
 Tel. +49 7258 200 96-00, Fax +49 7258 200 96-29
 info@kult-kress.de, www.kult-kress.de

TECHNIQUE DE BINAGE STEKETEE
MECHANISCHE UNKRAUTBEKÄMPFUNG

Lemken GmbH & Co. KG, Niederlassung Schweiz

Karl Bühler, Mob. 079 8 24 32 80
 E-Mail: k.buehler@lemken.com

Andreas Rutsch, Mob. 079 6 06 00 05
 E-Mail: a.rutsch@lemken.com



Pflanzmaschinen

Planteuses



Hilzinger AG

Schaffhauserstr. 111, 8500 Frauenfeld
 Telefon 052 723 27 27
 info@hilzinger.ch, www.hilzinger.ch



Keller Technik AG

Hüttwilerstrasse 8, 8537 Nussbaumen
 Telefon 052 744 00 11
 info@keller-technik.ch, www.keller-technik.ch



Jampen Landmaschinen AG

Kerzersstrasse 24, 3225 Müntschemier
 Telefon 032 313 24 15, Fax 032 313 27 37
 www.jampen-landmaschinen.ch



Hauptsitz
Landtech Marti GmbH
 Luzernerstrasse 68
 6025 Neudorf
 Tel. 041 930 10 55
 info@landtech-marti.ch

Zweigstelle
Landtech Marti GmbH
 Ettiswilerstrasse 41
 6130 Willisau
 Tel. 041 972 71 00
 www.landtech-marti.ch

Pflanzenschutzmittel

Produits phytosanitaires



Schneiter Agro AG

Industrie Birren 30
 CH-5703 Seon AG
 Telefon 062 893 28 83, Fax 062 893 28 84
 info@schneiteragro.ch, www.schneiteragro.ch



Syngenta Agro AG

Schaffhauserstr. 101, Postfach, CH-4332 Stein AG
 Telefon 062 866 04 60, Fax 062 866 04 74
 www.syngenta.ch

Qualitätskontrollen/Rückstandsmonitoring

Contrôles de qualité/Analyses des résidus



Qualiservice GmbH

Belpstrasse 26, Postfach, 3001 Bern
 Telefon 031 385 36 90, Fax 031 385 36 99
 info@qualiservice.ch, www.qualiservice.ch

Sämaschinen

Semoirs



Jampen Landmaschinen AG

Kerzersstrasse 24, 3225 Müntschemier
 Telefon 032 313 24 15, Fax 032 313 27 37
 www.jampen-landmaschinen.ch



Maschinenbau

Schenker Motorgeräte GmbH

Industriestrasse 4A
 4806 Wikon
 Telefon 062 752 09 30
 www.schenker-wikon.ch

Samen

Semences



Bigler Samen AG

Postfach 150, 3602 Thun
 Telefon 033 227 57 36, info@biglersamen.ch
 www.biglersamen.ch
 Abholadresse: Maienstrasse 8, 3613 Steffisburg

Ihr Partner für
 Gemüsesamen/
 Blumenzwiebeln/
 Substrate



Samen Glättli + Co. GmbH

Rotackerstrasse 29, 8304 Wallisellen
 Tel. 044 830 45 01
 E-Mail: samen.glaettli@gmx.ch
 www.samenglaettli.ch



KCB-Samen

Dubackerweg 2, 4103 Bottmingen
 Telefon 061 273 11 45
 info@kcb-samen.ch, www.kcb-samen.ch



Sativa Rheinau AG

Chorbstrasse 43, 8462 Rheinau
 Tel. 052 544 06 00
 info@sativa.bio | www.sativa.bio



fenaco Genossenschaft

Saatgutzentrum Niderfeld, 8401 Winterthur
 Telefon 058 433 65 65
 gemuesesaatgut@fenaco.com, www.ufasamen.ch

Unfallverhütung

Prévention des accidents



**BUL
 SPAA
 SPIA**

Beratungsstelle für
 Unfallverhütung
 in der Landwirtschaft (BUL)
 Picardiestrasse 3
 5040 Schöftland
 Tel. 062 739 50 40
 bul@bul.ch | www.bul.ch

Service de prévention des
 accidents
 dans l'agriculture (SPAA)
 Grange-Verney 2
 1510 Moudon
 Tél. 021 557 99 18
 spaa@bul.ch | www.bul.ch

Verbrauchsmaterial

Consommables



Industriestrasse 10
 8112 Otelfingen
 Tel. 044 271 22 11
 www.gvz-rossat.ch

Route de la Petite Glâne 20
 1566 St. Aubin
 Tél. 026 662 44 66
 info@gvz-rossat.ch

Verpackung

Emballage



BACHMANN PLANTEC AG

An der Ron 4, 6280 Hochdorf
 Tel +41 (0)41 914 78 00
 info@bachmann.ch, www.bachmann.ch
 Umweltgerecht aus 100% Recycling-Kunststoff hergestellt!



Permapack AG
Reitbahnstrasse 51, 9401 Rorschach
Tel. +41 71 844 12 12
food@permapack.ch, www.permapack.ch

Versicherungen

Assurances



Agrisano
Laurstrasse 10, 5201 Brugg
Telefon 056 461 71 11
info@agrisano.ch, www.agrisano.ch

Waagen

Balances



Grüter Waagen GmbH
Lindau 1, 6274 Eschenbach
Telefon 041 448 22 69
www.grueter-waagen.ch, info@grueter-waagen.ch

Wasch- und Putzmaschinen

Lavage et nettoyage



Jampen Landmaschinen AG
Kerzersstrasse 24, 3225 Müntschemier
Telefon 032 313 24 15, Fax 032 313 27 37
www.jampen-landmaschinen.ch

Inserentenverzeichnis
Index des annonceurs

Aebi Suisse Handels- und Serviceorganisations SA, 3236 Gampelen	21
Agrisano, 5201 Brugg AG	39
Andermatt Biocontrol Suisse AG, 6146 Grossdietwil	39
BASF AG, 4057 Basel	48
Bayer (Schweiz) AG, 8045 Zürich	13
Beerstecher AG, 8600 Dübendorf	18
Bejo Samen GmbH, DE-47665 Sonsbeck	2
Calanda Kälte AG, 7302 Landquart	21
CONTAINEX, AT-2355 Wiener Neudorf	10
Etter Gemüse und Jungpflanzen, 3216 Ried b. Kerzers	18
Flynn Flex AG, 8049 Zürich	47
GVS Agrar AG, 8207 Schaffhausen	2,17
Gysi+Berglas AG, 6340 Baar	42
Hug & Zollet AG, 3178 Bösingern	21
K+S France Wittenheim, FR-68270 Wittenheim	17
Keller Technik AG, 8537 Nussbaumen	42
Labor Ins AG, 3210 Kerzers	18
Lerch Treuhand AG, 4452 Itingen	39
Möri AG, 3270 Aarberg	42
Stähler Suisse SA, 4800 Zofingen	10
SwissPlant GmbH, 3225 Müntschemier	18,39

Agenda

- ▶ **31.08.2022**
Interkantonale Fachtagung Freilandgemüse
Tänikon, Swiss Future Farm
- ▶ **7. - 11.09.2022**
SwissSkills
Bern
www.swiss-skills2022.ch
- ▶ **13. - 23.10.2022**
Olma
St. Gallen
www.olma.ch
- ▶ **23. - 24.11.2022**
ExpoSE
Karlsruhe
www.expo-se.de
- ▶ **24. - 28.11.2022**
Agrama
Bern
www.agrama.ch



IMPRESSUM

Schweizerische Fachzeitschrift der Erwerbsgemüseproduzenten
Revue suisse spécialisée du maraîcher professionnel

Auflage / Tirage

WEMF beglaubigt: 2'415 Exemplare
Accredite auprès de REMP: 2'415 exemplaires
6 Ausgaben pro Jahr/84. Jahrgang
6 publications par an/84^e année

Herausgeber / Editeur

Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP)
Union maraîchère suisse (UMS)
Tel. 031 385 36 20, Fax 031 385 36 30
Belpstrasse 26, 3007 Bern
www.gemuese.ch

Inserateakquisition und Fakturierung

Acquisition et facturation des annonces
rubmedia AG, Zeitschriftenverlag
Der Gemüsebau / Le Maraîcher
Postfach 6364, CH-3001 Bern
Kundenberaterin: Elsbeth Graber
Tel. 031 380 13 23
E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch
Datenübermittlung: gemuesebau@rubmedia.ch

Publikationsorgan

des Verbandes Schweizer Gemüseproduzenten

Organe de publication

de l'Union maraîchère suisse

Redaktion und Produktion /

Rédaction et production
David Eppenberger, Journalist BR,
Tel. 031 385 36 20, Fax 031 385 36 30
E-Mail: redaktion@gemuese.ch

Layout / Mise en page

Satz&Blatt, Franziska Berchtold-Jaun, Horw

Übersetzungen / Traductions

Gilles Bolliger, Bern

Druck und Versand

Impression et expédition
Druckerei Jordi AG, Aemmenmattstrasse 22,
3123 Belp

Adressänderungen

Changements d'adresse
VSGP / UMS, Postfach, 3001 Bern
E-Mail: info@gemuese.ch

Jahresabonnement Fr. 45.– für Mitglieder,

Fr. 56.– für Nichtmitglieder
Abonnement annuel CHF 45.– pour les membres,
CHF 56.– pour les non membres

Nachdruck, auch auszugsweise, nur

mit Genehmigung des VSGP.
Reproduction, même partielle, uniquement avec l'accord de l'UMS.
Nächste Nummer / Prochain numéro : 09.09.2021
Inserateschluss / Clôture d'insertions: 03.10.2022

ClimatePartner®
wir drucken klimaneutral

flynnflex.ch
Blachen, Netze, Witterungs-Schutz

Gitter-Gewebe-Blachen ab CHF 1.70/m²

transparent · gewebeverstärkt · UV-beständig und lichtdurchlässig

Preise exkl. MwSt/Porto · Mengen-Rabatte · Versand ganze Schweiz

FLYNN FLEX AG Büro: Riedhofstrasse T 044 342 35 13
P. O'FLYNN TRADING 8049 Zürich info@flynnflex.ch

0120

Ernten Sie Erfolg.
Das ganze Jahr.

*Protection toute la saison.
Récolte et qualité.*

Basagran® SG

Bolero®

Butisan® S

Focus® Ultra

Spectrum®

Stomp® Aqua

Dagonis®

Forum®

Kumulus® WG

Orvego®

Signum®

Stroby® WG

 **BASF**

We create chemistry

Spitzenleistung zum fairen Preis

- Breit und sicher wirksame Produkte
- Bester Schutz Ihrer Kulturen von Anfang an
- Einfache Anwendung

La Performance au juste prix

- Produits fiables et très efficaces
- Protéger vos cultures toute la saison
- Facilité d'emploi

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

Utilisez les produits phytosanitaires avec précaution. Avant toute utilisation, lisez toujours l'étiquette et les informations sur le produit. Tenez compte des avertissements et des symboles de mise en garde.

BASF Schweiz AG · Pflanzenschutz · Klybeckstrasse 141 · 4057 Basel · Tel. 061 636 8000 · www.agro.basf.ch

BASF Schweiz AG · Protection des plantes · Klybeckstrasse 141 · 4057 Basel · phone 061 636 8002 · www.agro.basf.ch/fr/